28. Jahrgang. Donnerstag, 4. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16136. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die Moral in der Politik.

„Seit zwei Monaten hat Rußland jedes Princip internationaler Moralität mit Füßen getreten. Es hat alle Hilfsmittel des Verraths und der Corruption angewandt. Es hat offen seine Vertragsverpflichtungen verletzt, während wir geduldig widerstanden und es standhaft ablehnten, uns durch seine Provocation verleiten zu lassen, indem wir unsere Politik im Einklange mit den officiellen Erklärungen der befreundeten Mächte bildeten, und zwar auf der Basis der Gesetzlichkeit und der Aufrechthaltung bestehender Verträge.“

So äußerten sich dieser Tage resignirt mehrere angesehene bulgarische Staatsmänner dem Vertreter eines englischen Blattes gegenüber. Und sie haben damit ebenso kurz als treffend das Schauspiel gekennzeichnet, welches sich vor den Augen Europas jetzt auf der Balkanhalbinsel abspielt. Wir haben hier in der That die Moral in der Politik mit Füßen treten sehen. Wir haben gesehen, wie die Politik des russischen Generals Kaulbars — und diese ist die Politik des Zaren selbst — sich zum Hohn auf jedes ethische Moment gestaltete und jeden sittlichen Begriff momentanen Vortheilen opferte. Mag Rußland die Früchte dieses Vorgehens nun jetzt pflücken oder nicht, mag die rohe Gewalt siegen oder, was freilich unwahrscheinlich ist, die gerechte Sache der beklagenswerthen, mit brutaler Vergewaltigung bedrohten Bulgaren siegen: die Angelegenheit reicht in ihrer Bedeutung hinaus über die Entscheidung, die jetzt drohend über dem Horizont des jungen Balkanstaates schwebt. Eine solche Verletzung des Völkerrechts muß zu ernsten Betrachtungen Veranlassung geben.

Die Existenzberechtigung der Völker und Staaten wird weit weniger von ihrer materiellen Macht gestützt als von dem Völkerrecht, so lange dasselbe von den maßgebenden Mächten geachtet und gehandhabt wird. Die Verletzung dieser auf Verträgen und allgemeinen Rechtsgrundsätzen beruhenden Ordnung rächt sich, wenn sie von einer Macht vollzogen, von den anderen geduldet wird, wenigstens auf dem Boden der Culturvölker durch eine allgemeine, auf den Wohlstand derselben sofort schädlich einwirkende Beunruhigung derselben. Das öffentliche Rechtsgefühl derjenigen Völker, welche sich aus der Umarmung des Despotismus befreit haben, ist bereits genügend ausgebildet, um Handlungen der eigenen und fremder Regierungen, welche das internationale Recht verletzen, nach ihrem moralischen Werth zu beurtheilen. Daraus folgt natürlich nicht, daß dieses Rechtsgefühl in jedem Falle zum Kriege gegen den Friedensbrecher auffordern müsse. Aber es ist stark genug, um der eigenen Regierung gegenüber den Wunsch zu hegen, daß sie das Unrecht nicht unterstützen soll. Die auf dem Grundsatze: do ut des beruhende politische Methode verletzt, wo sie zur Herrschaft gelangt, das öffentliche Rechtsbewußtsein der Völker zu tief, als daß der Politiker bei seinen Maßnahmen unterlassen dürfte, das ethische Moment in der großen Politik wenigstens so weit zu wahren, als ihre Stellung dies mit sich bringt; denn die ganze Staatsordnung findet ihre sicherste und in gewissem Sinne sogar einzig berechtigte Stütze nicht in der materiellen Gewalt, sondern in dem Rechtszustande und in dem Rechtsbewußtsein der Völker. Wird dieser Factor verletzt, so ergiebt sich daraus unfehlbar ein sittlicher Schaden, der jeden momentan erlangten Vortheil bei weitem überwiegt.

Mit allgemeinem Unwillen ist es nun bei uns aufgenommen worden, als sich im Orient eine solche Verletzung des öffentlichen Rechtsbewußtseins abspielte, und lebhafte Aeußerungen desselben haben sich selbst aus den Reihen strammer Anhänger der Regierung vernehmen lassen. Man hat sich doch sagen müssen, daß die hier an einem wehrlosen Volk verübte Gewaltthat nur der Vorläufer weiterer Gewaltthaten sein wird, und daß sich aus dem System, aus welchem sie hervorgegangen ist, eine unmittelbare Gefahr für die Rechtszustände und den Bestand aller Grenznachbarn entwickeln muß. Die Gewaltthätigkeit der russischen Politik hat schon zu verschiedenen Malen die deutsche Nation, insbesondere aber den preußischen Staat empfindlich geschädigt, und die treulose Hinterlist derselben nicht minder. Man sträubt sich natürlich bei uns gegen den Gedanken, daß die deutsche Reichspolitik aus Connivenz gegen einen Mächtigeren jede Rücksicht auf die Moral in der Politik verleugnet haben könne. Aber wenn dieses Sträuben gerechtfertigt ist, so tritt die Verletzung des öffentlichen Rechtsbewußtseins nur um so greller in den Vordergrund der Betrachtung und Beurtheilung. Und auf der anderen Seite fehlt es dann mehr und mehr an Anhalt für eine sachliche Rechtfertigung des Verhaltens der Regierung und für die Erklärung der Art und Weise, wie eine Rechtfertigung versucht worden ist.

Die höchsten Culturinteressen der europäischen Völker und selbst die Interessen der nationalen Existenz des deutschen Reichs und des preußischen Staats erheischen es, daß der russischen Macht keine Ausdehnung nach Westen zu und insbesondere auf europäischem Boden gestattet werde. Die dringendsten Wohlfahrtsinteressen des deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns machen es vielmehr wünschenswerth, daß der Machtbereich des russischen Kolosses auf europäischem Boden eingeschränkt würde. Man mag heute und, wenn es geht, noch lange Zeit darauf verzichten, diese Nothwendigkeit auf die Spitze des Schwerts zu stellen. Wenn aber gefordert wird, daß die betheiligten Mächte dem rechtswidrigen Beginnen und dem immer weiter greifenden Machtgelüste ein entschiedenes Veto entgegensetzen sollten, so wünscht man einen moralischen Zwang, beschwört jedoch keineswegs die Gefahr eines Krieges herauf. Denn jene Macht kennt selbst ihre verwundbare Stelle genau genug, und hat auch trotz aller Rodomontaden immer auch eine Ahnung von der eigenen Unbehilflichkeit und Inferiorität, um der gemeinsamen Haltung von Europa, wenn sie von der Politik der Mächte getragen wird, keinen gewaltthätigen Widerstand entgegenzusetzen.

In Europa handelt es sich nicht um schwache Nomadenstämme, denen man mit den verhältnißmäßig garnicht so großen Mitteln, die man aufzubringen und zu concentriren im Stande ist, wohlfeile Lorbeeren abzuringen vermag. Hier steht man ganz anderen Elementen, Volkskräften gegenüber, denen der etwa erregte stumpfe Fanatismus eines rohen Volkes nicht gewachsen sein kann. Und haben sich in der letzten Zeit auch manche bisher als dogmatisch geltende Anschauungen über gewisse Deutschland beigelegte Machtbegriffe ändern müssen, so sind sie doch immer noch nicht so weit geschwunden, daß man daran verzweifeln sollte, daß ein nachhaltiger, einmüthiger diplomatischer Druck, ein ernster Wille auch ohne Eisen und Blut zum Ziel führen würde und den einen ruhestörenden Factor in seine Schranken zurückzuweisen vermöchte.

Wie man daher auch sonst über die mitwirkenden Motive denken mag, man vermag schwerlich einen durchschlagenden Grund dafür zu finden, weshalb die Moral in der Politik in einem Falle gänzlich bei Seite geschoben werden soll, der nur ein Präcedenz für weitere Usurpationen sein wird und damit sogar den Moment beschleunigend herbeiführt, in welchem der unvermeidliche Zusammenstoß dennoch sich vollziehen wird. Die Verletzung des öffentlichen Gewissens wiegt für die Folge viel zu schwer, als daß die Unterstützung einer Usurpation dafür irgend einen Ersatz darbieten könnte. Und wo ist hier eine Anwendung von do ut des zu entdecken?

Eine echt russische Forderung.

Endlich hat der russische General, der in Bulgarien wirthschaften möchte, als wäre das Land bereits eine russische Satrapie, einen Fall gefunden, in welchem er sich als Rächer der beleidigten russischen Ehre aufspielen kann. Ein Telegramm der „Agence Havas“ meldet darüber aus Sofia: „Ein russischer Unterthan, welcher bulgarischer Beamter ist, hat über eine ihm von dem Präfecten von Sofia zugefügte Kränkung Klage geführt; General v. Kaulbars verlangte, der Präfect solle sich **öffentlich entschuldigen**.“

Nach der „Köln. Ztg.“ war der Hergang folgender: Der russische Unterthan Andreas Nebolsin kam auf das Bureau des Magistrats, wo die Uebergabe der Geschäfte an den neugewählten Magistrat stattfand, und störte unbefugter Weise die Geschäftsübergabe. Vom Präfect aufgefordert, sich zu entfernen, verweigerte er den Gehorsam und ging erst, als der Präfect Gendarmen holen ließ. Nebolsin, dieser neueste Schützling des Generals Kaulbars, ist derselbe wackre Mann, der in Sofia auf die Nachricht von der Ermordung des Kaisers Alexanders ein demonstratives Festgelage veranstaltete.

Also weil ein frecher Störenfried, der jedenfalls zu diesem Zweck angestiftet war, zur Ordnung gewiesen wird, dafür verlangt Kaulbars „öffentliche Entschuldigung“. Einem anderen Bericht zufolge soll er die Absetzung des Präfecten verlangt haben. Wie gnädig von dem Vollzieher der zarischen Wünsche! Warum ordnete er nicht gleich die Knute für den verbrecherischen Präfecten an? Und wenn die geforderte „Entschuldigung“ unterbleibt — was dann? Wird Kaulbars dann wirklich abreisen oder ein allerletztes „Ultimatum“ loslassen? Werden die Russen in Varna dann landen? Das Verfahren der Russen in Bulgarien wird in der That von Tag zu Tag unqualifirbarer.

„Beruhigende Nachrichten.“

Aus der Umgegend von Mainz kommen bezüglich der Cholera neuerdings Nachrichten, die nach den ernsten Meldungen der letzten Tage beruhigend wirken müssen. So wird dem „B. T.“ gemeldet: Regierungsrath Gaffky, Geheimrath Koch soll nicht hier gewesen sein, hat constatirt, daß in Gonsenheim und Finthen allenthalben, sowohl in Häusern, als auch auf der Straße, musterhafte Reinlichkeit herrsche. Die hiesige Medizinalbehörde, ebenso die hiesigen Aerzte und die Pfarrer von Gonsenheim und Finthen, welche bei früheren Epidemien Hunderte von Cholerakranken und Leichen gesehen haben, bestreiten auf das entschiedenste, daß es sich diesmal um die asiatische Cholera handle. Da auf der anderen Seite feststeht, daß der Komma-Bacillus gefunden wurde, so wird hier die Frage von Neuem discutirt, ob der Koch'sche Komma-Bacillus nur bei asiatischer Cholera vorkomme.

Von Ungarn her ist uns freilich die Cholera etwas näher gerückt; denn es ist jetzt kein Zweifel mehr, daß der in Wien vorgekommene zweite verdächtige Fall wirklich auf asiatischer Cholera beruhte.

Wirthschaftspolitik und — lateinische Lettern.

Wenn der Herr Reichskanzler bezüglich der lateinischen Lettern den Grundsatz, kein aus solchen bestehendes Buch zu lesen, schon in seinen früheren Jahren durchgeführt hat, so muß man in der That annehmen, daß ihm manche epochemachenden Erscheinungen auf allgemein wissenschaftlichem Gebiete entgangen sind, von denen doch unmöglich für den Fürsten Bismarck eine Separatausgabe in deutschen Lettern hergestellt sein kann. So wurde neulich an die Werke von Wagner und Marx erinnert, die in lateinischen Lettern gesetzt sind. In gleicher Weise hergestellt ist nun auch der **Bericht über Preußens landwirthschaftliche Verwaltung** in den Jahren 1875, 1876 und 1877, den Minister Friedenthal im Herbste 1878 dem Könige und der Volksvertretung erstattete. Der stattliche Band mit vielen hundert Druckseiten wurde damals als eine ganz hervorragende Leistung Friedenthals gerühmt, aber da die Typen lateinische sind, muß sein Inhalt dem Reichskanzler fremd geblieben sein. Daraus würde sich dann freilich erklären, daß nach der Wendung in unserer wirthschaftlichen Politik, welche in dem auf das Erscheinen des Buches folgenden Jahre eintrat, Fürst Bismarck sehr häufig in Betreff landwirthschaftlicher Verhältnisse Behauptungen aufstellte oder aufstellen ließ, deren Unhaltbarkeit aus Friedenthals Publication unschwer hätte nachgewiesen werden können.

Deutschland.

F. **Berlin**, 2. Novbr. [**Von Professor Soetbeers „Materialien zur Erläuterung der Edelmetallverhältnisse und der Währungsfrage“**] ist soeben die zweite Ausgabe erschienen. Die neue Auflage unterscheidet sich von der ersten nicht bloß dadurch, daß sämmtliche Zahlen, welche früher mit 1884 abschlossen, jetzt bis 1885 durchgeführt sind, sondern auch noch durch eine sehr beträchtliche Menge von neuen Zusätzen statistischer und münzpolitischer Natur. Die neue Ausgabe, deren Format ein wenig vergrößert ist, umfaßt 22 Folioseiten mehr, als die frühere. Aber es bleibt dennoch nicht genug anzuerkennen, daß dieses wahrhaft riesenhafte Material auf nur 129 Seiten einschließlich des Vorworts zusammengedrängt werden konnte. So steht nicht bloß im Punkte der Vollständigkeit, sondern auch der Gedrängtheit und darum der Brauchbarkeit das Werk einzig in seiner Art da, und Deutschland kann stolz darauf sein, daß kein anderes Land etwas damit Vergleichbares besitzt.

Merkwürdiger Weise rührt die einzige Lücke in dem ganzen unabsehbaren Zahlenmaterial, das Soetbeer hier zusammengetragen hat, aus Deutschland selbst her. Wie auch der Verfasser bemerkt, zeichnen sich vor den vielfach schwankenden, nur annähernd bestimmbaren Zahlen durch Festigkeit diejenigen aus, welche die einzelnen Bankanstalten der Welt über die Zusammensetzung ihres Baarschatzes veröffentlichen. Aber sonderbarer Weise fehlt unter den hier aufgeführten Angaben die der eigenen deutschen Reichsbank, weil diese, im Gegensatz zu fast allen großen Anstalten der Art in der übrigen Welt, hartnäckig dabei bleibt, aus dem Verhältniß der Zusammensetzung ihres Baarbestandes zwischen Gold und Silber ein ängstlich bewahrtes Geheimniß zu machen, und diesmal wie früher den um unsere Münz- und Bankgesetzgebung so hoch verdienten Gelehrten auf seinen Wunsch nach einiger Aufklärung abschläglich beschieden hat.

Auch der Grund dieser Weigerung wird uns

Anneli.

Nachdruck verboten.

5

Novelle von Ewald Böcker.

Ich räusperte mich, und nun veränderte sich die Scene natürlich sofort. Herr Schmitz schnellte zu einem devotesten Diener zusammen und versuchte zu lächeln; Tante Trudchen erhob sich jählings und eilte mir wie einem alten Bekannten mit mütterlicher Freundlichkeit entgegen, und auch über Anneli's Antlitz huschte es wie ein schneller Sonnenstrahl, als ich ihr, der mir zunächst Stehenden, die Hand bot.

„Ei, da sind Sie ja wieder“, sagte ich, „und wie ich sehe, im warmen Hauskleidchen.“ (Es kam mir allerdings recht alt und verschossen vor.) „Hoffentlich ist Ihre Metamorphose rasch genug erfolgt, daß Ihnen alle üblen Folgen Ihrer heutigen abenteuerlichen Fahrt erspart bleiben.“

Absichtlich hielt ich ihre Hand in der meinen, und führte so Anneli der Tante zu.

„Grüß Gott, Tante Trudchen! Sie kennen mich noch?“

„I Du mein Heiland, wie sollte ich nicht! Sie haben sich ja fast gar nicht verändert! O, Du Grundgütiger! Wie würde sich mein guter, seliger Schwager gefreut haben, wenn er sie heute wiedersähe! Ach Gott! Ach Gott! Was sagen Sie nur? Der starke, stattliche Mann! Das Bild der Gesundheit! Und so schnell!“ — —

Tante Trudchen vermochte nicht weiter zu reden; thränenreicher Schmerz übermannte sie, und man hätte glauben müssen, daß die Aermste in ihrem Schwager Bullerjan die liebste Seele auf der Welt, die einzige Stütze, den besten Freund oder dergleichen verloren habe.

Mich täuschte sie aber keineswegs. Von früher her kannte ich die Beziehungen zwischen Trudchen und ihrem Schwager noch sehr wohl, und wußte, daß sie es ihm nie verziehen, ihr die schönere jüngere Schwester vorgezogen zu haben und selbst dann noch beharrlich für ihre vortrefflichen Eigenschaften blind geblieben zu sein, als sie nach der Schwester frühem Tode zu ihm zog und ihm die Wirthschaft führte — und wie führte! Tante Trudchen war eine jener bejammernswerthen Mädchenseelen, die durch männliche Undankbarkeit und Urtheilslosigkeit in ihrer Blüthe geknickt worden.

„Ja, und denken Sie sich, Tante Trudchen“, sagte ich, „erst heute habe ich unterwegs Ihres Schwagers Tod erfahren!“

Rasch trocknete sie ihre Augen und mit dem Ausdruck schmerzlichster Resignation sagte sie:

„Je nun; Sie haben ihn ja gekannt! Sie können mir bestätigen, wie unvernünftig der Schwager gelebt hat! Ich habe es ihm immer gesagt, Du wirst Dich zu Tode trinken, hab' ich gesagt und wirst an mich denken, wenn es so weit ist. Aber ich sage auch: es war die größte Thorheit von ihm, daß er nach meiner Schwester Tod nicht wieder hat heirathen wollen. Aber was sollt' ich machen? O, Du mein Heiland, war das ein stockblinder, eigensinniger Mann! So einen zweiten hat's nimmer gegeben! Da hat er's nun, und ich rede gewiß nichts Schlechtes von einem, der verstorben ist; aber was wahr ist, muß wahr bleiben — und wir müssen uns nun quälen, daß Gott erbarm'!“

Anneli's Hand zitterte in der meinen, und ich selbst fühlte, wie mir das Blut zu Kopfe stieg.

„Ohne Zweifel war Onkel Buller“, sagte ich mit starker Betonung, indem ich Anneli's Hand drückte, „ein herzensguter Mann, der seine Fehler hatte wie jeder Mensch, dessen Vorzüge aber unbestritten sind, und dem manch' einer auch hier im Hause zeitlebens zu wärmstem Danke verpflichtet ist. Und Ihnen, Tante Trudchen, muß es recht eine schöne Gottesfügung sein, daß Ihr Schwager Ihnen sein einziges Kind, an dem er mit so rührender Liebe hing, als sein bestes Kleinod hinterließ, an dem Sie nun wett machen können, was er Ihnen zeitlebens Gutes gethan.“

„I Du mein Heiland ja!“ schluchzte Trudchen, und das bessere Theil in ihr hatte einmal wieder die Oberhand. „Anneli!“ Anneli! Bist Du mir nicht immer wie meine eigene Tochter gewesen, Kind? Und sorge ich nicht allein für Dich Tag und Nacht?“

Sie hatte die Arme ausgebreitet und Anneli folgte, wenn auch zögernd und erst, nachdem ich ihr zugenickt, der freundlichen Einladung an dieses sogenannte Mutterherz.

„Herr Schmitz“, wandte ich mich an das männliche Oberhaupt der Familie, welches sich indessen sichtlich bemüht hatte, aus der officiellen Oberkellnerei sich in gewöhnliche, bürgerliche Menschlichkeit zu transponiren; „Herr Schmitz, ich kann Ihnen versichern, daß Ihr Fräulein Nichte bei der ganzen Eisenbahnaffäre, die sehr leicht ein gräßliches Unglück hätte werden können, sich vortrefflich benommen hat.“

„Bitte gehorsamst! Freut mich außerordentlich!“

„Ich war meinerseits sehr erfreut, als alter Stammgast und Freund ihres Vaters, dem Fräulein in sehr kritischer Lage meine Dienste anbieten zu dürfen.“

„Außerordentlich zu Dank verpflichtet!“ complimentirte Herr Schmitz, indem er sein Gesicht in die wohlwollendsten Falten legte, deren es nur fähig war.

„Ich erwähne das“, fuhr ich unbeirrt weiter fort, „nicht um mich einer sehr selbstverständlichen Sache willen zu rühmen, sondern um Ihnen ferner zu sagen, daß ich von Herzen gern bereit bin, in wahrhaft dankbarer Erinnerung an Ihren Schwager, Ihnen in der Fürsorge für seine einzige Tochter zu Diensten zu sein, wo und wie ich nur kann.“

„Zu viel Ehre! Bitte gehorsamst!“ stammelte Herr Schmitz. „Hörst Du, Trudchen?“

„I Du mein Heiland!“ rief diese; „hab' ich's nicht immer gesagt? Wissen Sie noch wohl? Der Herr Schnirps, hab' ich gesagt, das ist die treueste Seele im ganzen Corps!“

Die Erwähnung des Corps schien dem Bruder nicht ganz willkommen, er zog plötzlich eine verdrießliche Miene, die mich ahnen ließ, daß er mit unseren Leuten nicht auf dem besten Fuße stand.

„Tante Trudchen“, sagte ich daher etwas sarkastisch, „dann müssen Sie Ihrem Herrn Bruder aber auch zugleich bestätigen, daß ich meine Schulden längst bezahlt habe.“

„O—o—oh! Bitte gehorsamst! Ohne Zweifel!“ erwiderte Herr Schmitz, und fügte seinen höflichen Exclamationen sogar — einen Witz hinzu. „Drum eben, Herr Doctor, habe ich Sie ja nicht gekannt, als Sie mir ihren werthen Namen nannten!“ Dann wandte er sich mit verdoppelter Lebhaftigkeit an seine Schwester:

„Wie meinst Du, Trudchen, he? Werden der Herr Doctor wohl?“

„Ja was denn?“

„Ich meine — heute Abend — im Hinterstübchen! Du weißt — ein so werthester Gast und alter Freund des Hauses —“

„Je — ja — gewiß, Jacobus, gewiß!“ sagte Trudchen gedehnt, und höchstes Erstaunen malte sich auf ihrem Antlitz ob dieser unerhörten Kühnheit, mit der ihr Bruder einmal einen besonderen Einfall hatte.

„Aber da muß ich nur schnell einmal nachsehen, ob denn da drin auch Alles in Ordnung ist!“

Und mit hastiger Geschäftigkeit war sie hinausgeeilt. Auch Herr Schmitz schien sich plötzlich auf etwelche Pflichten zu besinnen, und nachdem er sich zuerst noch mit einer wahrhaften Ueberstürzung einiger Complimente gegen mich entledigt hatte, war auch er wie ein Schatten verschwunden.

„Nun? Hab' ich's recht gemacht?“ sagte ich zu Anneli, die mit niedergeschlagenen Augen allein noch vor mir stand.

Sie nickte langsam mit dem Kopfe.

„Es scheint doch nicht so ganz?“ fuhr ich fort. „Worin hab' ich's denn versehen? — Anneli!“

Wie aus einem Traum erwachend richtete sie sich plötzlich auf, und ein großer, fast erschrockener Blick aus ihren Augen heftete sich auf die meinigen.

„Ich glaube gar, Sie waren gar nicht hier; Sie haben geträumt.“

„Ach — Herr Doctor!“

„Nun?“

„Seien Sie mir nicht böse! Ich sollte Ihnen recht von Herzen danken, zumal für das, was Sie der Tante und dem Onkel sagten — aber — — ich weiß nicht, ich bin nun einmal so muthlos geworden, und glaube nicht mehr an Glück für mich —“

Sie brach in ein stilles, heftiges Weinen aus, und ihre ganze zarte Gestalt zitterte wie Espenlaub.

Ich muß gestehen, dieser plötzliche Thränensturz berührte mich unangenehm. Mir kam's unwillkürlich so vor, als habe das hübsche Kind — fatale Launen; der Vater mochte sie doch wohl verzogen und ihr Wünsche und Anschauungen in den Kopf gesetzt haben, die nicht für ihre jetzigen Verhältnisse paßten.

Ich hatte mich gesetzt und zog sie zu mir, indem ich zugleich mit sanfter Gewalt ihre Hände von den thränenden Augen zu entfernen suchte.

„Anneli“, sagte ich trocken, fast verdrießlich, „warum Sie weinen, begreife ich nicht recht.“

Da sah sie mich an, so scheu und schmerzvoll zugleich, daß ich schon meine Worte bereute. Sofort hatte sie zu weinen aufgehört; aber ihr Busen hob sich noch einmal zu einem tiefen, schmerzlichen Seufzen, dann entzog sie mir ihre Hände und ging — wie eine Nachtwandlerin — langsam aus der Stube.

(Forts. folgt.)

mitgetheilt, aber wunderlich genug lautet er, nämlich: die Bankleitung könne die Zusammensetzung ihres Baarschatzes nicht veröffentlichen, weil das Bankgesetz keine desfallsige Vorschrift enthalte. Nun sollte man meinen, da sei ein merkwürdiges Uebersehen bei der Abfassung des Bankgesetzes vorgekommen. Aber dem ist durchaus nicht so. Bei der Abfassung des Bankgesetzes bestand seit zwei Jahren ein deutsches Reichsmünzgesetz, welches von einer Zusammensetzung des Baarschatzes an Gold und Silber nicht bloß nichts wissen konnte, sondern auch nichts wissen durfte. Denn es ging von der Voraussetzung aus, daß nach Verlauf etlicher Jahre, wie vorgeschrieben, alle Thaler eingezogen und außer Reichsscheidemünzen keine Silberthaler mehr im Bankschatz zu finden sein würden. Das Gegentheil vorauszusetzen, wäre nicht bloß eine Ketzerei gegen das Reichsmünzgesetz, sondern auch ein besonderes Mißtrauensvotum gegen die Leitung der Reichsbank selbst gewesen, der in erster Reihe die Durchführung und Aufrechterhaltung der Reichsgoldwährung anvertraut war. Wenn also jetzt die Leitung dieser Bank sich darauf beruft, daß ihr das Bankgesetz keine Veröffentlichung ihres Vorraths an Silberthalern vorgeschrieben habe, so heißt das mit anderen Worten so viel, als daß das Bankgesetz nicht entfernt von ihr erwartete, daß gerade durch ihre Einwirkung oder wenigstens unter ihrer Mitwirkung das Reichsmünzgesetz geschädigt werden könnte.

* **[Bleichröder in Varzin.]** In der „Börsen-Zeitung“ wird das an der Börse verbreitete Gerücht dementirt, daß Herr von Bleichröder bei seiner jüngsten Anwesenheit in Varzin mit dem Reichskanzler über eine neue oder veränderte Börsensteuer conferirt habe. Daß Bleichröder dem Fürsten Bismarck in Varzin einen Besuch abgestattet, sei nichts Außergewöhnliches, vielmehr bringe derselbe in jedem Jahre einen oder mehrere Tage als Gast des Reichskanzlers in Varzin oder Friedrichsruh zu, wie er auch im Berliner Palais des Fürsten zuweilen als Gast gesehen werde.

* **[Graf Hochberg's Gehalt.]** Die in mehreren Berliner Blättern enthaltene Nachricht, daß der neu ernannte General-Intendant Graf Hochberg auf sein Gehalt verzichten werde, ist, wie der „Nationalzeitung“ von maßgebender Seite mitgetheilt wird, völlig unzutreffend.

* **[Der Cultusminister Dr. v. Goßler]** wird von Ostpreußen sich nach Merseburg begeben, wo bekanntlich am kommenden Sonntag, den 7. Novbr., die Neuweihe des restaurirten Domes stattfindet. Am Abend desselben Tages wird der Minister hierher zurückkehren.

* **[Der verstorbene Major v. Hoffmüller]**, welcher als Premier-Lieutenant lange Jahre in Stargard in Garnison stand, erwarb im Schleswig-Holsteinschen Feldzuge 1864 in Folge eines damals Aufsehen erweckenden Bravourstücks den Orden pour le mérite, in Folge dessen dem Tapferen auch der Adel verliehen worden war. Hoffmüller verstarb vor einiger Zeit im Süden, wo er Heilung von einem langwierigen Leiden suchte. Bei der Testaments-Eröffnung fand sich, wie die „Starg. Ztg.“ berichtet, daß er sein ganzes baares Vermögen, das auf 45 000 M. beziffert wird, zu einer Stiftung bestimmt hat, welche den Namen: „Orden pour le mérite-Stiftung“ tragen soll. Aus dieser Stiftung, so bestimmte der Stifter, sollen zwei Offiziere, welche sich durch ihre Tapferkeit den Orden pour le mérite erworben haben und in Pommern geboren sind, die laufenden Zinsen des Kapitals so lange sie leben beziehen.

* **[Der Spremberger „Aufruhr“]**, welcher seiner Zeit zur Verhängung des Belagerungszustandes über Spremberg Veranlassung gegeben hat, wird nunmehr in der Zeit vom 8. bis 13. d. Mts. die Strafkammer des Kottbuser Landgerichts beschäftigen. Die Anklage gegen die Haupt-Rädelsführer wird alsdann vom 15. d. Mts. ab vor dem ad hoc gebildeten Schwurgerichte zu Kottbus zur Verhandlung kommen und eine lange Reihe von Sitzungstagen in Anspruch nehmen.

* **[Deutsche Ausfuhr nach Amerika].** Der Ausfuhrwerth des ganzen deutschen Reichs nach den Vereinigten Staaten beträgt für 1885/86 76 588 044 Doll. oder circa 306 352 200 Mk. Zur Vergleichung stellt die „Nat.-Ztg.“ die Exportziffern früherer Jahrgänge auf. Deutschland exportirte (in Millionen Mark) in den Jahren

1885/86	1884/85	1883/84	1882/83	1881/82
306,4	251,0	279,9	265,5	270,7

1880/81	1879/80	1878/79	1875/76
214,8	225,3	133,9	105,6

Seit 10 Jahren ist die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten um über 200 Millionen Mark oder 200 Proc. gestiegen. Die Werthsumme des Exports stellt sich aber thatsächlich höher, da in sehr vielen Fällen die Facturenzeichnungen nach Revision an den amtlichen Zollstellen weit größer sind. Der amtliche Zolltarif basirt auf den Marktpreisen des Auslandes und dem Werthe, den die importirten Waaren im Ursprungslande haben. Aus dem Gesammtexporte Deutschlands, der in 1885 3,2 Milliarden Mark umfaßte, hat der nach Nordamerika einen Antheil von 10 Proc., die Einfuhr deutscher Waaren nach den Vereinigten Staaten macht 12,0 Proc. des Imports der letzteren aus, welcher sich im Fiscaljahr 1885/86 auf 635,2 Millionen Dollars belief. Die Beziehungen Deutschlands zu Amerika erweitern sich zusehends und deshalb wird mit immer wachsender Spannung der Gang des Geschäfts in den Vereinigten Staaten verfolgt, dessen Hebung als das untrügliche Signal einer Besserung der deutschen Industrie angesehen wird.

* **[Aus Deutsch-Südwestafrika.]** Die in der Kapstadt erscheinende deutsche Zeitung „Das Kapland“ enthält in ihrer Nummer vom 1. Oktober eine Reihe von Mittheilungen über die deutschen Schutzländer in Südwestafrika, sowie die denselben benachbarten Länder, welche, wie das Blatt meint, „ohne Zweifel bald gleichfalls unter deutsches Protectorat kommen werden“. Das Kapland schreibt:

„Mit der Rückkunft des deutschen Reichscommissars Dr. Göhring, der am 23. September in Kapstadt eintraf, ist alle Aussicht vorhanden, daß die Streitigkeiten unter den Eingeborenen nach und nach geschlichtet und alles in geordnetere Bahnen gelenkt wird. Die mehrfach laut gewordenen Befürchtungen bezüglich der Gefährdung des Lebens der Weißen im Allgemeinen, sofern der Mord an Jordan unbestraft bleibe, sind nicht so ernst zu nehmen, wie sie scheinen, und zwar einfach deshalb, weil die Ermordung Jordan's allem Anschein nach nur aus politischen Gründen stattfand. Es scheint sich um den armen Jordan ein Netz von mißgünstigen Verhältnissen geschlungen zu haben, an dessen Entstehung er übrigens zum großen Theil selbst Schuld ist. Von einer energischen Intervention irgend einer europäischen Macht kann nicht die Rede sein. Upingtonia (das Jordan erworben hatte) stand unter keiner anderen Oberhoheit als derjenigen Jordans selbst; es war weder königlich englisches, noch kap'sches, noch deutsches Protectorat, ebenso sind die Ovambo bis jetzt selbstständig, es ist also nicht zu erwarten, daß sich eine europäische Macht um eines Abenteurers willen in kostspielige und zweifelhafte Unternehmen einlasse. Natürlich wird Herr Dr. Göhring als der Vertreter einer der angesehensten civilisirten Staaten bemüht sein, die Bestrafung der Mörder zu veranlassen, und überhaupt seinen Einfluß aufbieten, daß Alles geschieht, was den Hinterlassenen des Ermordeten Genugthuung bereiten kann; aber befehlen kann er vorläufig nichts, so lange die Ovambo nicht unter deutschem Protectorat stehen. Daß Kamboadi (der Häuptling der Ovambos) bereit ist, den Weisungen des kaiserlichen Reichscommissars zu folgen, geht daraus hervor, daß er dem Vertreter desselben, Herrn Referendar Nells, geschrieben, er wünsche sich unter deutsches Protectorat zu stellen; er leugnet aber jegliche Theilhaberschaft an dem Morde Jordan's und erbot sich, die gesammte Hinterlassenschaft desselben nach irgend einem ihm bezeichneten Platze bringen zu lassen. Es handelt sich nun zunächst darum, die gegenseitige Eifersucht und die Feindseligkeiten der Eingeborenen unter sich beizulegen, wozu Herr Referendar Nells bereits den Anfang gemacht hat.“

* **[Die Privat-Irrenanstalten.]** Zwischen dem Cultusministerium und den kgl. Regierungsbehörden finden gegenwärtig Verhandlungen darüber statt, in welcher Weise die staatliche Beaufsichtigung der Privat-Irrenanstalten vermehrt werden könnte. Die Grundlage der gegenwärtigen Verhandlungen bildet ein Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen, das der Cultusminister eingefordert und mittelst Circularerlasses vom 9. Oktober den Regierungsbehörden zur Aeußerung zugestellt hat. Nach Mittheilung des statistischen Bureaus hat die Zahl der Privat-Irrenanstalten in Preußen sich von 19 im Jahre 1854 bis auf 72 im Jahre 1875 vermehrt, wobei indeß noch bemerkt wird, daß diese Zahl noch zu gering angegeben sein dürfte. Wie viel Privatanstalten jetzt in Preußen vorhanden sind, unterliegt noch der Ermittelung, doch ist es zweifellos, daß ihre Zahl seitdem und zumal seit Erlaß der Reichsgewerbeordnung erheblich zugenommen hat.

Weimar, 1. November. Für die am 6. November stattfindende Vermählung der Prinzeß Elisabeth mit dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg werden namhafte Vorbereitungen getroffen, um das Fest, an welchem das ganze Land warmen Antheil nimmt, zu einem schönen zu gestalten. Vom preußischen Hofe erwartet man den Kronprinzen und den Prinzen Wilhelm, ferner den Großherzog von Mecklenburg und die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg mit der Prinzeß Elisabeth und die jüngeren Brüder des Bräutigams; russischerseits wird der Großfürst Wladimir mit Gemahlin eintreffen; außerdem verschiedene deutsche Fürstlichkeiten.

Straßburg i. E., 2. Nov. Eine Privatpost tritt hier am Donnerstag in Thätigkeit; der geschlossene Stadtbrief kostet zwei Pfennig Bestellgeld.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 2. Novbr. Nach dem jetzt veröffentlichten Ausweise der Staatskasse pro 3. Quartal betrugen die Einnahmen 69 963 984 oder 3 494 447 Fl. weniger als in der gleichen Periode des Vorjahrs, die Ausgaben 78 495 715, oder 8 365 640 Fl. weniger als im 3. Quartal. Nach Berücksichtigung der Mindereinnahme bei dem Verkauf von Staatsgütern, welche 738 778 Fl. beträgt, ergiebt die Bilanz für das 3. Quartal d. J. ein um 5 609 970 Fl. günstigeres Resultat als im Vorjahre. Rechnet man hierzu das um 1 811 536 Fl. günstigere Ergebniß der beiden ersten Quartale d. J., so ist der Erfolg der drei diesjährigen Quartale um 7 411 506 Fl. günstiger als derjenige der drei ersten Quartale des Vorjahres. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 2. Novbr. Der neuernannte Botschafter Laboulaye wird am 15. d. nach Petersburg abreisen.

Der Prinz und die Prinzessin Waldemar von Dänemark sind heute früh hier eingetroffen. — Patenôtre hat die Uebernahme der Ministerresidentur in Tunis abgelehnt.

Der Rücktritt des Ministers für öffentliche Arbeiten, Baïhaut, bestätigt sich. Sein Nachfolger wird im Laufe der Woche ernannt werden.

General Jamont hat hierher gemeldet, daß ein Detachement von 35 tongkinesischen Tirailleuren am 10. September von Piraten angegriffen wurde und daß nur 17 sich retten konnten. Zwei starke Detachements Truppen seien zur Züchtigung der Seeräuber abgesandt worden.

England.

London, 2. Novbr. Die Polizei hat heute ganz bestimmte Befehle gegeben, um **jeden Aufzug** oder jede größere Ansammlung mit Ausnahme der Lordmayorsprozession am 9. d. Mts. in den Straßen zu **verhindern**. Alle Ladenbesitzer sind von der Polizei angewiesen worden, an diesem Tage ihre Läden zu schließen und ihre Fenster, falls sie keine Fensterläden besäßen, durch Bretter zu schützen. (W. T.)

ac. **London**, 1. November. Gladstone's Aufmerksamkeit wurde jüngst auf einen Paragraph in einer Tageszeitung gelenkt, worin es hieß, Mr. Gladstone's Privatvermögen hätte sich während der letzten Jahre bedeutend vermindert und er wäre jetzt auf dem Punkte, sich um eine Pension zu bewerben. Der Ex-Premier antwortete: „Da ich seit elf Jahren die Gelegenheit hatte, eine Pension zu beziehen, wird man einsehen, daß ich meine Sinnesart nicht ändern dürfte. In Wahrheit hat die Erfahrung mich nicht sehr freundlich gegen politische Pensionen gestimmt. Der erwähnte Paragraph hat nichts boshaftes an sich, aber er beruht auf einem Irrthum.“

* **[Ismail Pascha]**, der Exkhedive von Aegypten, ist in London eingetroffen. Dem Pariser Correspondenten der „Times“ zufolge hat seine Reise nach England den Zweck, der englischen Regierung zu betheuern, daß er England nicht feindselig gesinnt sei, und seine Bereitwilligkeit zu erklären, einen Vergleich bezüglich seiner Forderungen an die ägyptische Regierung anzunehmen, um zu zeigen, daß er nicht geneigt sei, Aegypten Schwierigkeiten in den Weg zu stellen oder den Gegnern der englisch-ägyptischen Politik im Delta irgend einen Vorwand zur Einmischung zu geben. Vielleicht will er auch sondiren, ob sich nicht irgend welche Aussicht zur Rückkehr auf den vicekoniglichen Thron für ihn bietet.

ac **[Mehrforderungen für Heer und Marine.]** Wie der „Manchester-Guardian“ erfährt, wird das nächste englische Budget bedeutende Mehrforderungen für Heer und Flotte stellen, weil die Regierung entschlossen ist, die größten Opfer vom Volke zu fordern, um die Kriegsrüstung zu verstärken und die Armee sowie die Marine aus der Desorganisation herauszureißen, in der sie sich befindet.

Bulgarien.

* **[Natchevitch]**, der bulgarische Minister für auswärtige Angelegenheiten, hat an die Vertreter der Mächte eine Note gerichtet, in welcher auf die drohende Gefahr hingewiesen wird, welche in der Anwesenheit russischer Kriegsschiffe in Varna und der befürchteten Truppenlandung liege. Obwohl anfänglich für deren Anwesenheit der Vorwand gemacht wurde, daß sie bloß zum Schutz des russischen Consulats bestimmt seien, so drückt der Minister doch seine Ueberzeugung aus, daß diese Maßregel sich **sicherlich zu einer regelrechten Occupation entwickeln** werde.

* **[Der österreichische Consul]** Graf Starczenski wurde auf seiner Hierherreise zwischen Isvor und Lovtscha von sechs Räubern angehalten und seines Geldes sowie seiner Uniform beraubt. Die Regierung ordnete die sofortige Verfolgung der Räuber an. Das Ereigniß berührt hier natürlich sehr peinlich, da man nicht ohne Grund befürchtet, daß die Russen dasselbe ausbeuten werden, um zu behaupten, daß im Lande Unsicherheit herrsche, obwohl der Fall Starczenski ganz vereinzelt dasteht.

Türkei.

Konstantinopel, 2. November. Der Sultan empfing heute den interimistischen englischen Botschafter White zur Entgegennahme der Creditive desselben in feierlicher Audienz. Später hatte der Botschafter noch eine kurze Privataudienz bei dem Sultan.

Rußland.

* Der Petersburger Correspondent der „Times“ meldet unterm 28. Oktbr.: Das Befinden des Großfürst Thronfolgers, der an einer Halsaffection litt, hat sich etwas gebessert. Die Aerzte empfahlen eine Reise nach Nizza, aber in Folge des Umstandes (!), daß dort der erste Thronerbe Alexanders II. gestorben, wurde ein Ausflug nach der Krim in Vorschlag gebracht.

* **[Tabakmonopol.]** Aus Petersburg wird der „Schles. Z.“ geschrieben: Das Finanzministerium hat Beamte nach Frankreich, Italien und Oesterreich geschickt, um sich mit dem Tabakmonopol bekannt zu machen. Man beabsichtigt bekanntlich, das Monopol auch hier einzuführen, und erhofft davon eine wesentliche Besserung der Staatsfinanzen. Jedoch herrscht eine große Gegnerschaft gegen diese Neuerung, namentlich im Süden Rußlands. Dort ernährt der Tabakbau und der Tabakhandel in einigen Gouvernements einen bedeutenden Theil der Bevölkerung, und man befürchtet, daß das Monopol den Tabakbau ungünstig beeinflussen, den Handel mit Rohtabak aber völlig beseitigen werde. Bezeichnend ist es auch, daß vielfach gegen die Einführung des Monopols der Umstand ausgesprochen wird, man würde nicht das genügende Personal an ehrlichen Leuten finden, um den Unterschleifen zu wehren. Man weist dabei auf Oesterreich-Ungarn hin, wo angeblich der Staat gleichfalls Millionen durch Unterschleife verliert. Auch die in Rußland mit dem Branntweinmonopol gemachten Erfahrungen sprechen in dieser Beziehung wenig für die Einführung des Tabakmonopols, denn der Regierung ist es nur allzu genau bekannt, in welch' großem Maßstabe sie bei der Spiritusbesteuerung jährlich bestohlen wird. Der ungemein lucrative massenhafte Verbrauch an Branntwein läßt jene auf Hunderte von Millionen sich beziffernde Einbuße vielleicht einigermaßen verschmerzen, was beim Tabak nicht in gleichem Maße der Fall sein würde.

Birma.

Rangun, 31. Oktober. Während der letztverflossenen sechs Monate hat General White in Birma 120 neue Posten auf einem Flächenraum von 100 000 Quadratmeilen etablirt. Die Freischaaren in Minbla sind sehr rührig und während der verflossenen Woche haben zwei Zusammenstöße stattgefunden. Im District Yemethen griff eine kleine britische Streitmacht die Rebellen an, wobei drei Mann der letzteren todt auf dem Platze blieben und ihr Lager erobert wurde.

Von der Marine.

* **[Schiffsbewegungen.]** Kanonenboot „Cyclop“ Poststation: Kamerun. — Panzer-Fregatte „Friedrich Karl“ Wilhelmshaven. — Kreuzer „Habicht“ Kamerun. — Aviso „Loreley“ Smyrna. — Kreuzer-Corvette „Luise“ St. Vincent (Cap Verdische Inseln). Panzerfahrzeug „Mücke“ Wilhelmshaven. — Kreuzer „Nautilus“ Hongkong. — Kreuzer-Geschwader (Schiffe „Bismarck“, „Carola“, „Olga“) Poststation: Hongkong. — Kreuzer „Albatroß“ Sidney (Australien). — Kreuzer „Möwe“ Zanzibar. — Kanonenboot „Hyäne“ Zanzibar. — Corvette „Nixe“ Barbados (Westindien). — Kanonenboot „Wolf“ Hongkong. — Torpedoboot „Vorwärts“ Kiel. — Kreuzer „Adler“ Sidney (Australien). — Panzer-Corvetten Hansa“, „Sachsen“ und „Oldenburg“ Kiel. — Schulgeschwader (Kreuzerfregatten „Stein“, „Prinz Adalbert“ und „Moltke“, Kreuzer-Corvette „Sophie“) bis 9. November Madeira, dann St. Vincent.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Nov. Der Kaiser nahm heute Vormittag militärische Meldungen entgegen, ließ sich von dem Chef des Civilcabinets v. Wilmowski Vortrag halten und empfing Nachmittags den Besuch der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg und deren Tochter.

— In der morgigen Bundesraths-Sitzung gelangt u. A. der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung der Rechtsanwälte zur Vorlage.

Wie unser △-Correspondent hinzufügt, kommen auch Anträge der Ausschüsse über Ausprägung von Nickelmünzen zu 20 Pf. zur Berathung. Diese lauten im Wesentlichen: „1) Die gemäß dem Gesetz vom 1. April dieses Jahres herzustellende Nickelmünze zu 20 Pfennig ist aus einer Legirung von 25 Theilen Nickel und 75 Theilen Kupfer zu prägen; es sind bei einem Durchmesser der Münze von 23 Millimetern aus einem Pfunde dieser Legirung 80 Stück 20-Pfennigstücke auszubringen; 2) die Prägung der Nickelmünze zu 20 Pfennig erfolgt mit glattem Rand. Auf der Adlerseite wird die Mittelfläche gegen die sie umgebende, von innen durch einen Perlenkreis, nach außen durch eine Schnureinfassung begrenzte concentrische Randfläche vertieft und wird in der Spiegel-Mittelfläche der Reichsadler und das Münzzeichen, auf der matten concentrischen Randfläche eine Verzierung von Eichenlaub angebracht. Auf der Schriftseite wird die von einem Perlenkreis umgebene Mittelfläche durch die gestrichelte Zahl „20“ ausgefüllt, während die concentrische Randfläche zwischen Perlenkreis und Schnureinfassung mit der Umschrift „Deutsches Reich“ nebst der Jahreszahl und hierunter, durch je einen Strich getrennt, mit der Werthangabe 20 Pf. zu versehen ist; 3) das für die Ausprägung der genannten Münze erforderliche Metall ist den Münzstätten in Form von Plättchen zu liefern und ist den Münzstätten für die sämmtlichen Kosten der Prägung aus der Reichskasse eine Prägegebühr von 1½ Proc. des ausgeprägten Nominalwerthes zu zahlen; 4) es sind zunächst bis zu 5 Millionen Mk. in Nickelmünzen zu zwanzig Pfennig auszuprägen.“

— In dem Etat der Zölle und Verbrauchssteuern ist dem Verrehmen nach bei Veranlagung der Zuckersteuer mit Rücksicht auf die Erhöhung des Steuersatzes von 1,60 auf 1,70 Mk. die Brutto-Einnahme der Zuckerrübensteuer $\frac{1}{16}$ höher als im Durchschnitt der drei letzten Jahre, nämlich auf 149 431 000 Mk. veranschlagt, dagegen sei von Berücksichtigung der Ermäßigungen der Ausfuhrvergütungssätze abzusehen, weil nach den Ausführungsbestimmungen zum Gesetze vom 1. Juni 1886 für die im Etatsjahr 1887/88 zustehenden Vergütungen noch die bisherigen höheren Sätze gelten.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt im nichtamtlichen Theil: Nachdem der bischöfliche Stuhl von Limburg durch Berufung des bisherigen Inhabers, Bischofs Roos, zum Erzbischof von Freiburg erledigt worden, ist nach erfolgter Zustimmung der königl. Staatsregierung durch ein päpstliches Breve vom 15. Oktober d. J. der bisherige Domdechant Dr. Karl Klein in Limburg zum Bischof von Limburg ernannt. Der Kaiser hat mittelst Urkunde vom 27. Oktober d. J. dem Bischof Dr. Klein die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Bischof von Limburg zu ertheilen geruht. — Der „Kreuzztg.“ wird von heute aus Rom telegraphirt: Cardinal Melchers wird morgen Dr. Klein zum Bischof von Limburg weihen und Abends im Costanzi-Hotel ihm zu Ehren ein Festmahl geben.

— Nach der „Post“ ist der 23. November als Termin der Reichstagseröffnung noch nicht sicher, es seien die Tage vom 23. bis 25. in Aussicht genommen.

— Nationalliberale Blätter erzählen von Unterhandlungen mit dem Unterstaatssecretär Jacobi wegen Uebernahme des Schatzsecretariats.

— Die „Kreuzztg.“ entnimmt einem Privatbrief aus Esthland: „Große Aufregung herrscht in Reval in Folge eines Gewaltstreiches der Gouvernements-Regierung. Dieselbe hat nämlich, nachdem die Gouvernements-Session für Städte-Angelegenheiten bereits vor einigen Monaten den vor sieben Jahren bestätigten Beschluß der Stadtvertretung über die Theilung des Stadt- und Kirchen-Vermögens widerrechtlich aufgehoben, nunmehr verfügt, daß der Rath binnen 14 Tagen die Kirchen-Kapitalien an die Reichsbank einzahlen soll und jegliche Ausgabe von Zinsen sofort zu sistiren sei. Den Kirchen soll alles Vermögen, was sie haben, entzogen werden; zugleich hat der Gouverneur bereits erklärt, daß aus Stadtmitteln keine Subventionen an Kirchen gezahlt werden dürfen. Die deutschen Gemeinden werden vielleicht im Stande sein, die nothwendigsten Mittel aufzubringen, schwieriger wird das in den esthnischen Gemeinden sein, und unbedingt wird die arme schwedische Gemeinde ihre Kirche schließen müssen. Es wird eine Verfolgung der lutherischen Kirche in Scene gesetzt, wie sie seit Jahrhunderten in Europa nicht mehr vorgekommen ist. Von den Esthen werden gewiß viele, wenn die Aufforderung an sie herantritt, selbst Prediger und Kirchen zu unterhalten, zur russischen Kirche übertreten. Man glaubt jedoch, daß dieselbe später einen schweren Stand mit den Esthen haben wird, denen sie jetzt, um sie anzulocken, ihre Gesangbücher und sonstigen lutherischen Gewohnheiten läßt.

Wien, 3. November. Der „Voss. Ztg.“ wird gemeldet: In Varna erschien ein Kawaß des russischen Consulats mit mehreren russischen Matrosen vor dem Gefängniß und rief den Gefangenen zu: „Innerhalb dreier Tage befreie ich Euch!“ Die Matrosen rissen die unter amtlichen Zeichen angehefteten Plakate, welche die Ansprache der Regentschaft an die Sobranje enthielten; herunter und verübten Unfug jeglicher Art.

Petersburg, 3. November. Das „Journal de St. Petersbourg“ schreibt: Die gestern publicirte amtliche Kundgebung bezeichne die Grenzen der Geduld und Mäßigung (?!) Rußlands, welches von dem Wunsche beseelt sei, die Bulgaren nicht für die schlechten Handlungen der jetzigen Machthaber verantwortlich zu machen. Man müsse hoffen, die Machthaber würden begreifen, daß sie nicht ungestraft auf diesem Wege verharren dürfen. Die Freilassung der Offiziere hätte einer wichtigen Forderung Kaulbars' genügt. Die Rathschläge, welche den derzeitigen Inhabern der Gewalt ertheilt werden würden, dürften dieselben vielleicht zu einer richtigen Beurtheilung der Lage und der Interessen Bulgariens führen.

Konstantinopel, 3. Novbr. In Folge der Instructionen der Pforte stellte Rustem Pascha seine Vorstellungen bei dem englischen Minister des Aeußern, Lord Iddesleigh, bezüglich Aegyptens ein und wird den Gegenstand nicht weiter erwähnen.

London, 3. Nov. Heute beginnt in Leeds unter der Mitwirkung Harcourts und Morleys die Jahresversammlung des Verbandes der liberalen Vereine. Auf der Tagesordnung stehen Beschlüsse, welche Vertrauen zu Gladstone, als dem Führer der liberalen Partei, ausdrücken und empfehlen, an seiner Homerule-Politik festzuhalten. Zur Unterstützung des letzteren Beschlusses wird Morley eine Rede halten. Gerüchtweise verlautet, Gladstone werde in der Versammlung seinen Rücktritt von der Führerschaft der liberalen Partei anzeigen. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Schreiben Morley's, worin er sagt, die Entstaatlichung der anglikanischen Kirche in Wales müsse fortan einen unerläßlichen Artikel der liberalen Politik bilden.

London, 3. November. Die Stadt Minhla am Irawaddi in Birma wurde in vergangener Nacht von 900 Aufständischen angegriffen und vollständig zerstört.

Kopenhagen, 3. November. Für die Provenienzen aus den italienischen Häfen vom Cap Maria Leuca bis zur französischen Grenze ist Quarantäne angeordnet.

Newyork, 3. Novbr. Hewitt erhielt bei der Bürgermeisterwahl 90 296, der Socialist George 67 699 und der Republikaner Roosevelt 60 392 Stimmen. In den Wahlen für die Staatslegislatur siegten die Republikaner. Außerdem siegten die Republikaner in Nevada, Massachusetts, Wisconsin, Pennsylvania, Illinois, Jowa, Michigan, Kansas und Ohio, während die Demokraten in Arkansas, Alabama, Florida, Georgia, Mississippi, Kentucky, Missouri, Maryland, Tennessee, Nord- und Südcarolina und in Texas siegten. In Newyersey war die Wahl sehr schwankend, wahrscheinlich ist sie demokratisch ausgefallen. Connecticut, Newhampshire wählten republikanische Legislaturen, die Gouverneurswahlen blieben jedoch erfolglos, da in beiden Staaten drei Candidaten waren, deren keiner die nothwendige Stimmenzahl erhielt. In Californien und Indiana siegten wahrscheinlich die Republikaner. In Chicago und Milwaukee wurden Arbeiter-Candidaten erwählt. Das Gesammtresultat der Wahlen ist eine erhebliche Vermehrung der republikanischen Sitze im Congreß, wodurch die demokratische Majorität im fünfzigsten Congresse sehr verringert wird.

Danzig, 4. November.

* **[Stadtverordnetenwahl.]** Von den 1630 Wählern des ersten Wahlbezirks der dritten Abtheilung waren gestern nur 159 zur Wahl erschienen. Die absolute Majorität betrug, da alle Stimmen giltig waren, 80 Stimmen. Für 6 Jahre erhielten Stimmen die Herren: Tischlermeister Skibbe sen. 126, Kaufmann Walter Kauffmann 79, Dr. Loch 72, Geschäftsführer F. W. Müller 14, Kaufmann Alfermann 12, Kaufmann Dinklage 4, Maurermeister Benckmann 3, Maurermeister Wendt 2, Bäckermeister Werner 2, Hauptmann Engel 2, Schlossermeister Teichgräber 1, Rentier Spitzhuth 1. — Auf 4 Jahre: Kaufmann Theodor Dinklage 70, Kaufmann Alfermann 41, Maurermeister Benckmann 16, Meiereibesitzer Dohm 6, Dr. Loch 5, Tischlermeister Skibbe 5, Kaufmann W. Kauffmann 4, Geschäftsführer Müller 3, Schlossermeister Teichgräber 2 und sechs andere Herren je eine Stimme. Es hat sonach die absolute Majorität nur Hr. Skibbe erhalten, welcher daher zum Stadtverordneten auf 6 Jahre wiedergewählt worden ist, während zwischen den Herren Walter Kauffmann und Dr. Loch auf 6 Jahre

und zwischen den Herren Theodor Dinklage und D. Alfermann auf 4 Jahre eine engere Wahl stattzufinden hat. Dieselbe wird nächsten Mittwoch, den 10. d. Mts., abgehalten werden.

Morgen (Freitag) wählt der 2. Bezirk der III. Abtheilung (Altstadt, Neufahrwasser, Langfuhr, Schidlitz). Es sind dort 2 Stadtverordnete auf 6 Jahre zu wählen und sowohl das freie Comité von Gemeindewählern der 3. Abtheilung wie der Stadtverein haben die Wiederwahl der bisherigen Stadtverordneten Hamm und Krug vorgeschlagen.

* [Verhalten der Eisenbahnbeamten.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat über das Verhalten des Eisenbahn-Dienstpersonals gegen das Publikum unterm 24. Oktober folgende Verfügung erlassen:

„Neben vielen anerkennenden Aeußerungen über freundliches und entgegenkommendes Verhalten des mit dem reisenden Publikum dienstlich verkehrenden Staatseisenbahn-Beamtenpersonals sind leider in neuerer Zeit auch manche Klagen über abstoßendes und unhöfliches Benehmen einzelner Beamten zu meiner Kenntniß gelangt. Ich nehme daraus Anlaß, nachdrücklich daran zu erinnern, daß § 1 des Betriebsreglements, nicht minder § 69, Absatz 1 und 2 des Bahnpolizei-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands, wie die gemeinsamen Bestimmungen für alle Beamte des Staatseisenbahndienstes ein höfliches und rücksichtsvolles, wenn auch entschiedenes Benehmen gegen das Publikum zur besonderen Pflicht machen. Die Königlichen Eisenbahn-Directionen und Eisenbahn-Betriebsämter beauftrage ich, die Beobachtung der vorbezeichneten Vorschriften sorgsam zu überwachen, Verstöße gegen dieselben nachdrücklich zu ahnden und solche Beamte, welche sich durch ihr Verhalten als ungeeignet für den Verkehr mit dem Publikum erwiesen haben, aus den betreffenden Stellungen zu entfernen."

* [Gemeindewähler-Versammlung.] Die auf gestern Abend von den Herren Bönig, Brinckmann, Alb. Claassen, Jos. Fuchs und mehreren Genossen aus der conservativen und der Centrumspartei einberufene Versammlung von Gemeindewählern der III. Abtheilung war von circa 40 Personen, die den verschiedenen Wähler-Abtheilungen angehörten, besucht. Hr. Fuchs eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die Vorstände der Centrums- und der conservativen Partei anfangs nicht geneigt gewesen seien, in die Gemeindewahlbewegung einzugreifen. Da aber die „herrschende Partei" den Gesinnungsgenossen des Redners keine Plätze in der Stadtverordneten-Versammlung einräume, so habe man sich dem Drängen von Parteigenossen nach, in letzter Stunde, gefügt und sich zur Betheiligung entschlossen, die in der Agitation einzugreifen. In einer ebenfalls kurzen Ansprache hob darauf Herr Albert Claassen hervor, daß es nicht zu verkennen, es sei seitens der jetzigen Stadtverwaltung Vieles und sehr Anerkennenswerthes für das materielle Wohl der Stadt geschehen (Redner erinnert an Wasserleitung, Canalisation, Rieselfelder, Lazareth, Markthalle, Bahn, Uferbahn nach Neufahrwasser); aber er beklage, daß kein Conservativer in die Stadtverordneten-Versammlung gewählt sei, daß der Steuerdruck so sehr wachse und daß die Simultanschulen mit der religionslose Urbrei der Socialdemokratie genährt werde. Stadtverordnete nach dem Herzen des Redners müßten die Wiederherstellung von Confessionsschulen als ihr Hauptziel consequent verfolgen. Herr Pfarrer Schaarmer kritisirte dann auf seine Weise das „herrschende Regime", das jedes Leben aus der städtischen Vertretung zu entfernen wisse, der zu manchen ..., und theilte mit, daß man in einer Vorbesprechung auf der Niederstadt ihn selbst (den Redner) als Candidaten vorgeschlagen habe, obwohl bemerkt worden, daß er als Geistlicher nicht wählbar sei. Aber auch wenn er wählbar wäre, würde er selbst keine Neigung verspüren, den Herren auf dem Rathhause den Kopf zurecht zu setzen. Wohl aber wünsche er, daß hierzu Gesinnungsgenossen gewählt würden. Darauf schlug Redner Namens der verbündeten Partei-Vorstände für den 2. und 3. Bezirk der III. Abtheilung die Herren Fleischermeister Danziger, Bäckermeister Boldt-Langfuhr, Dr. Schulz und Reeder Kaschke vor. Für den 1. Abtheilung Vorschläge zu machen, unterlasse man, weil es dort doch nicht lohnen würde. — Ohne weitere Debatte stimmte die Mehrheit der Anwesenden für diese Candidaten, worauf die Herren Boldt und Kaschke sich als Candidaten der Versammlung noch besonders vorstellten, wobei Letzterer die Schlußziffern aus einem städtischen Verwaltungsbericht vom Jahre 1860 verlas, die ihn wie ein Märchen aus „Tausend und Eine Nacht" anheimeln, wenn er jenen Zahlen die Schlußziffern aus dem letzten Rechnungs-Auszuge gegenüberstelle. Redner stellt die kühne Behauptung auf, daß die Bevölkerung Danzigs seit 1860 noch nicht um 25 % gewachsen sei. Schließlich versprach auch er, gegen „opulente Luxusbauten", für Sparen und für die Wiedereinführung der confessionellen Schulen, Schulter an Schulter mit der Centrumspartei zu wirken. Damit schloß die Versammlung nach ca. 1½stündiger Dauer. Eines Commentars bedürfen die einzelnen, meistens recht kühnen Darstellungen, welche man ihr von dem communalen Leben unserer Stadt gegeben hat, für Danziger Bürger nicht.

* [Postcours.] Mit dem 1. November wird die Botenpost zwischen Großbrunau und Neumünsterberg aufgehoben und gleichzeitig eine solche zwischen Großbrunau und Tiegenhof eingerichtet. Die neue Botenpost wird wie folgt verkehren: Aus Tiegenhof 5 Uhr früh; durch Altes Schloß 7 Uhr 15 Min. früh; in Großbrunau 8 Uhr Vorm. Rückweg: Aus Großbrunau 1 Uhr 15 Min. Mittags; durch Altes Schloß 2 Uhr Nachmittags; in Tiegenhof 4 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 24. Okt. bis 30. Oktober.] Lebend geboren in der Berichts-Woche 53 männliche, 31 weibliche, zusammen 84 Kinder, todt geboren 6 männl., — weibl., zusammen 6. Gestorben 36 männliche, 15 weibliche, zusammen 51 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 10 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern —, Scharlach 1, Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus 3, Flecktyphus —, Brechdurchfall aller Altersklassen 6, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 5, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 30.

* [Unfall.] Der Führer des Dampfers „Alexandra" ersucht uns, in Betreff des vorgestern gemeldeten Unfalls auf seinem Schiffe zu bemerken, daß der verunglückte Schiffsmann die Leiter selbst von dem Orte, wo sie stand, weggenommen und an einen anderen Ort gestellt habe; er sei dann auf die Leiter gestiegen, habe dieselbe schlecht gefaßt und sei hierbei mit ihr ausgeglitten, wodurch er eine starke Verstauchung sich zugezogen habe.

* Aus dem Kreise Marienburg, 2. November. Schon seit längerer Zeit wird in Schönhorst der Bau einer Ladestelle an der Weichsel geplant. Die bis jetzt bestehenden primitiven Verhältnisse der Anlegestelle sind in Anbetracht des regen Getreideverkehrs mit Danzig ganz unhaltbar. Die Kosten der Anlage sind gesichert; es handelt sich nur noch um Tragung der Reparaturkosten. Die Kreisvertretung hat die Uebernahme derselben verweigert. Möchte es gelingen, dieselbe zur Aenderung dieses Beschlusses zu bewegen. Ist doch der in Betracht kommende Kreistheil in Bezug auf Verkehrsverhältnisse sehr stiefmütterlich bedacht.

M. Stolp, 3. November. Am Montag hat die Section der Leiche jener Frau, welche man auf dem Brauereigrundstück des Herrn Louis Ockel hierselbst kürzlich aufgefunden hat, stattgefunden und es ist als die Todesursache Gehirnerschütterung constatirt worden. Allerdings sind an der Leiche Verletzungen wahrgenommen worden, bei denen aber nicht festgestellt ist, ob sie durch Mißhandlung seitens der beiden zur Haft gebrachten Bierfahrer herbeigeführt sind. — Von einer Verlegung unseres Blücher'schen Husaren-Regiments nach Thorn und der Hierherverlegung des Treptow'er Dragoner-Regiments wird augenblicklich lebhaft gesprochen.

[Z] Bromberg, 2. November. Herr Geheimrath Schneider ist heute bereits nach Berlin zurückgereist. Sein Besuch in unserer Stadt galt nur der Revision des hiesigen königlichen Schullehrerseminars; die in Aussicht genommene Revision von Volksschulen unterblieb. Dagegen fand heute Vormittag eine Conferenz unter seiner Theilnahme auf der hiesigen königlichen Regierung statt. — Die von der königlichen Mühlen-Administration für ihre Betriebsräume und ihr gehörige Plätze hier eingeführte elektrische Beleuchtung ist von der Firma Siemens & Halske-Berlin eingerichtet. Drei Maschinen sind für diese Einrichtung aufgestellt und werden durch Wasserkraft der früheren Schneidemühle zur Erzeugung des elektrischen Lichts in Bewegung gesetzt. Die Einrichtungskosten betragen 18 000 M. — Unter den Kindern wüthet bei uns immer noch die Diphtheritis. Manche Eltern haben durch diese schreckliche Krankheit ihre sämmtlichen Kinder (3—4) verloren. — In der vergangenen Nacht wurde ein Einbruch in die hiesige neue Synagoge ausgeführt. Die Diebe fanden aber nichts, da die Leerung der Gotteskasten, weil die Diebe diese nicht zertrümmern und auch nicht öffnen konnten, nicht gelang.

[Z] Bromberg, 3. November. In vergangener Nacht ist nach langer Krankheit Herr Landgerichtsdirector Pieconka, welcher seit mehreren Jahren am Landgericht hier als Director amtirte, gestorben. Der Verstorbene war u. A. auch Vorsitzender des Bromberger Provinzial-Sängerbundes und entwickelte als solcher bei dem letzten, im Juli cr. stattgehabten Provinzial-Sängerfeste eine anerkennenswerthe Thätigkeit. Bald darauf reiste er zur Kur nach Carlsbad; nach seiner Rückkehr noch immer etwas leidend, legte er sich auf das Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erhob.

Vermischte Nachrichten.

* [Professor Virchow] weilte jüngst in London, um die ethnologischen Sammlungen in der colonialen und indischen Ausstellung zu prüfen, über welche er sich sehr befriedigend geäußert haben soll.

* [Einer der ältesten Veteranen der Befreiungskriege], der frühere Arbeitsmann Christian Müller, vollendet morgen sein hundertstes Lebensjahr. Sechszig Jahre hat er in seinem früheren Wohnorte Letschin gelebt und nun in Berlin bei seiner Tochter und seinem Schwiegersohne, einem Postunterbeamten, Wohnung genommen. Seine beiden Söhne sind, der eine 1866, der andere 1870, im Felde gefallen.

* [Die Violin-Virtuosin Teresina Tua] soll sehr leidend sein. Sie laborirt, wie es heißt, an einem Magenübel, das sie sogar verhindert, irgend welche Nahrung zu sich zu nehmen. Sie ist oft so krank und schwach, daß es nur durch ganz besondere Reizmittel gelingt, sie zur Ausübung ihrer Kunst fähig zu machen.

* [Etelka Gerster-Gardini] ist weder wahnsinnig, wie ungarische Blätter behauptet hatten, noch hat sie ihre Stimme verloren, sondern lebt, dem „B.-C." zufolge, in Paris, Boulevard Pereire 183, befindet sich wohl und wird wieder auftreten, wenn die Sorge für ihre Kinder, deren jüngstes etwas über ein Jahr alt ist, sie nicht mehr so ganz in Anspruch nimmt. Allerdings hat Frau Gerster durch die Familie ihres Gatten empfindliche materielle Verluste erlitten, aber nicht solche, die sie niederdrücken, auch nicht solche, die ihr goldbringendes Talent nicht bald wieder wett machen könnte.

Augsburg. Der Magistrat der Stadt Augsburg hat dem Director des Stadt-Theaters Herrn Franz Deutschinger in Anbetracht der guten künstlerischen Leistungen von Direction und Personal eine monatliche Subvention von 3000 M. bewilligt, wonach das Unternehmen nunmehr in eine vollständig sichere Basis geleitet worden ist.

Straßburg, 31. Oktober. Der Director des städtischen Theaters in Straßburg, Hr. Temmel, hat die Leitung der städtischen Bühne in die Hände der Stadtverwaltung zurückgegeben; Meinungsverschiedenheiten über den Werth der Leistungen während der Kaisertage sollen hierzu Anlaß gegeben haben. Der Gemeinderath hat sich in der Sache noch nicht schlüssig gemacht; einstweilen soll Hr. Temmel als artistischer Director unter Leitung eines städtischen Comités die Theatersaison abschließen. Als Bewerber um die Stelle nennt man den frühern Director unseres Theaters, Hrn. Heßler, und den Director Grosse in Basel, früher in Augsburg. Ein nicht zu unterschätzender Nebenbuhler für das Stadttheater ist indessen in dem durch Hrn. Brückmann geleiteten Casinotheater in der Kinderspielgasse entstanden, welches, während es früher das französische Vaudeville pflegte, neuerdings ein ausschließlich deutsches Repertoire aufgestellt hat.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 3. November 1886. Den hiesigen Gastwirthen wurde heute eine Verfügung des Herrn Polizei-Präsidenten zugestellt, welche das Oeffnen der Lokale für Schankgäste vor 8 Uhr Morgens verbietet. Wir wollen heute das Gesetzliche dieser Maßregel nicht erörtern; jedenfalls aber haben die Arbeiter wohl das Recht, zu verlangen, daß sie mit demselben Maße gemessen werden wie die anderen Berufsklassen. So lange man Weinhandlungen und Conditoreien nicht einer derartigen Beschränkung unterwirft, es vielmehr ihrem Belieben anheimstellt, wann ihre Lokale geöffnet oder geschlossen werden, ist es eine Nichtachtung der Menschenrechte der Arbeiter, wenn man ihre Lokale einer außergewöhnlichen Beschränkung unterwirft. Durch diese Verordnung, welche die Moral der Arbeiter unter fürsorgliche Controle stellt, werden diese mit sämmtlichen verkommenen Subjecten, mögen diese dem Arbeiterstande angehören oder nicht, auf eine und dieselbe Stufe gestellt. Es liegen nun aber noch Verhältnisse vor, welche eine directe materielle Schädigung ganzer Arbeiterklassen in Folge dieser Verordnung herbeiführen. Z. B. ist es bei den hiesigen Kornträgern, von welchen ein sehr großer Theil außerhalb wohnt, unbedingt nothwendig, daß sie bei Beginn der Arbeit ihre Kleider wechseln, wollen sie anders nicht mit Schmutz und Staub bedeckt durch die Straßen bummeln, was doch wohl für Niemand ein erquickender Anblick sein dürfte. Diese Verhältnisse dürften doch der hiesigen Polizeibehörde nicht unbekannt sein. Wollte sie dennoch eine Ausnahme Verfügung treffen, so wäre es zugleich ihre Pflicht gewesen die Unternehmer anzuweisen, geheizte Räume für ihre Arbeiter zwecks Umkleidung bereit zu stellen. So wie die Sache heute liegt, werden die betreffenden Kornträger, Heringspacker und Speicherarbeiter gezwungen sein, entweder ihre Kleider in schmutzigen Räumen verderben zu lassen, oder erst nach 8 Uhr Morgens die Arbeit aufzunehmen.

Weiter liegen die Verhältnisse so, daß in einer Reihe von Lokalen schon um 6 Uhr Morgens, d. h. stets vor Beginn der Arbeitszeit, Kaffee verabfolgt wird. In einem dieser Lokale werden täglich um diese Zeit 30 bis 50 Portionen verabfolgt. Nun könnte man wohl die Kaffeetrinker zu der Musteranstalt „Halber Mond" verweisen, wenn viele Arbeiter nicht eine unerklärliche Abneigung gegen dieses Lokal hätten. Wahrscheinlich rührt dieses daher, daß ein interessirter Geschäftsmann seinen Gästen ein anderes Entgegenkommen zeigt, als ein angestellter Beamter.

Werfen wir nun noch die Frage auf, wird durch diese Verordnung dem übermäßigen Alkoholgenuß Einhalt geboten? Dieses ist ohne Weiteres zu bezweifeln. Professionirte Bummler stehen vor 8 Uhr nicht auf; die Arbeiter aber, welche um diese Zeit vor Beginn der Arbeit ihren Branntwein trinken, werden hierzu durch die heutigen socialen Verhältnisse gezwungen. Man denke sich einen Arbeiter, welcher den Weg von Ohra oder von St. Albrecht bis zum hiesigen Bahnhofe zu Fuß zurücklegt, dann nach Neufahrwasser fährt und hier die Arbeit beginnen soll; für diesen Mann, der meistens nur wenige Groschen in der Tasche hat, für welche er den Tag über seinen Lebensunterhalt bestreiten soll, ist der Branntwein ein zwar sehr schädliches, aber durch die Verhältnisse gebotenes, ein geradezu unentbehrliches Nahrungsmittel.

Ein hiesiger Kornträger, welcher aus den angeführten Gründen heute bei der Polizeibehörde vorstellig wurde mit der Bitte, die Oeffnung des betreffenden Lokals, sowie den Kaffeeausschank zu gestatten, erhielt den Bescheid, daß die Frage in den nächsten Tagen geprüft werden sollte, im Uebrigen wurde derselbe auf den „Halben Mond" aufmerksam gemacht. Jeder, der sich nicht in eine bestimmte Idee verrannt hat, wird nun wohl zugeben, daß der Besuch eines bestimmten Lokals von einigen hundert Personen, namentlich aber die Umkleidung derselben sowie die Aufbewahrung der Kleider viele Schattenseiten hat. Es wäre deshalb zu wünschen, daß die Behörde beregte Unzuträglichkeiten baldigst und den Verhältnissen angemessen erledigen würde.

F. Alex, Kornträger.

Der vorstehenden Zuschrift aus hiesigen Arbeiterkreisen Raum zu geben, hielten wir uns um so mehr verpflichtet, als in der That die Maßregel der hiesigen Polizeibehörde in der bis jetzt angeordneten Weise der Durchführung sehr zweischneidig wirkt. Daß aus der Veröffentlichung der Zuschrift nicht ein Einverständniß der Redaction mit allen einzelnen Anführungen derselben gefolgert werden darf, braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden.

D. Red.

Standesamt.

Vom 3. November

Geburten: Arbeiter Wilhelm Doppke, S. — Kaufmann Julius Goldstein, S. — Schmiedeges. Theodor Damrath, T. — Feldwebel Martin Konke, T. — Maschinenbauer Hermann Timm, S. — Töpfergeselle Friedrich Bischof, T. — Schlosserges. Wilhelm Horn, T. — Arbeiter August Schallhorn, T. — Schiffszimmerges. Joh. Gustav Störmer, S. — Schuhmacherges. Stefen Ignatz Smycinski, S. — Schlosserges. Wilhelm Hoch, T. — Schieferdecker Anastasius Busch, T. — Kaufmann Adolf van Riesen, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Arbeiter Carl Oscar Gronau und Rosalie Auguste Schlicht. — Büchsenmacher Franz Theodor Ostrowski und Charlotte Auguste Rhode. — Entlassener Soldat Johann Baczewski in Wuttrinen und Julianne Kinzel in Diwitten. — Instmann Carl Kujawa in Mörlin und Mathilde Krüger daselbst. — Arbeiter Carl Ludwig Spät und Louise Bertha Zimmermann. — Bureau-Assistent Friedrich Büttner und Margarethe Arndt.

Heirathen: Kgl. Regierungs-Feldmesser Johannes Wilhelm Ernst Eduard Neus und Mathilde Hoffmann. — Schuhmacher Gottlieb Sych und Wittwe Wilhelmine Kreutz, geb. Möws. — Arbeiter Adolf Wilhelm Schröder und Maria Rosalie Rauter. — Schneidermeister Friedrich Wilhelm Sukowski und Auguste Ottilie Bertha Formella. — Seefahrer Wilhelm Paul Rekalski und Julianna Krause. — Maschinist Gustav Theodor Koch und Martha Marie Dodenhoeft. — Arbeiter Franz Herrmann und Henriette Kunze.

Todesfälle: S. d. Arb. Johann Drabinski, 19 T. — T. d. Schmiedeges. August Kollmann, 6 M. — T. d. Schmiedeges. Theodor Damrath, 15 Min. — T. d. Schiffers Paul Werner, todtgeb. — S. d. Fährmanns Julius Manzei, 3 M. — Wwe. Renate Schumann, geb. Rudloff, 72 J. — S. d. Arb. Josef Bargel, 3 W. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Verloosungen.

Wien, 2. November. Gewinnziehung der 1860er Loose. Der Haupttreffer von 300 000 Fl. fiel auf Serie 6878 Nr. 3. Der Gewinn von 50 000 Fl. auf Ser. 8413 Nr. 18, 25 000 Fl. auf Ser. 11 685 Nr. 4, je 10 000 Fl. auf Ser. 13 971 Nr. 14, Ser. 5444 Nr. 12.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 3. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 230¼. Franzosen 198¾. Lombarden —. Ungar. 4 % Goldrente 84,20. Russen von 1880 85,00. Tendenz: fest.

Wien, 3. Novbr. (Abendbörse) Oesterr. Creditactien 283,60. Franzosen 244,70. Lombarden 105,00. Galizier 195,90. 4 % Ungarische Goldrente 103,50. — Tendenz: fest.

Paris, 3. Novbr. (Schlußcourse.) 3 % Amortis. Rente 85,60. 3 % Rente 82,72. 4 % Ungar. Goldrente 85⅛. Franzosen 505,00. Lombarden 225,00. Türken 14,27. Aegypter 392. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 26,00. Weißer Zucker pr. Okt. 31,00, pr. Nov. 31,20, pr. Dezbr. 32,10. Tendenz: ruhig.

London, 3. Novbr. (Schlußcourse.) Consols 101¼. 4 % preußische Consols 105. 5 % Russen de 1871 96. 5 % Russen de 1873 97⅞. Türken 13⅞. 4 % Ungar. Goldrente 83¾. Aegypter 75. Platzdiscont 3⅝. — Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 10⅛. Tendenz: stetig.

Liverpool, 2. Novbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Middl. amerikanische Lieferung: Novbr 4 31/32 Verkäuferpreis, Nov.-Dezbr. 4 59/64, Käuferpreis, Dezember-Januar 4 59/64 Werth, Januar-Februar 4 29/32 Käuferpreis, Februar-März 4 15/16 Werth, März-April 61/64 Käuferpreis, April-Mai 5 do. Juni-Juli 5 5/64 do., Juli-August 5⅛ d. Werth.

Rohzucker.

Danzig, 3. Novbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: unverändert, ruhig. Heutiger Werth ist 18,70—18,75 M. incl. Sack Basis 88° R. pr. 50 Kilo netto franco Neufahrwasser.

Hopfen.

Nürnberg, 1. Novbr. Die Preise sind im großen Ganzen für bessere Hopfen unverändert, nur leichtere Sorten mußten einige Mark nachlassen. Die Notirungen lauten: Gebirgshopfen 70—75 M., Markthopfen 32—55 M., Aischgründer 45—70 M., Hallertauer prima 75—90 M., mittel 55—65 M., gering 40—45 M., Württemberger prima 85—90 M., mittel 50—60 M., Badische prima 80—85 M., mittel 50—65 M., Wollnzacher Siegel 70—95 M., Spalter Land 75—120 M., Elsässer 35—60 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. November. Wind: S.

Angekommen: Mandal (SD.), Heyerdal, Bergen, Heringe.

Nichts in Sicht.

Fremde

Hotel du Nord. Se. Excellenz Minister v. Puttkamer und Geh. Reg.-Rath v. Bitter a. Berlin. Geh. Admiralitätsrath Professor Dr. Neumayer a. Hamburg, Präsident der Polar-Commission. Wittekind a. Berlin, Bankdirector. Wagenhorst a. Althof, Gutsbesitzer. Fräulein Schneider a. Köln, Concertsängerin. Salemons a. Hohenhausen, Rittergutsbesitzer. Harms a. Insterburg, Rentier. Palm a. Montwy, Gutsbesitzer. Hoffmann a. Berlin, Goldstein a. Königsberg, Krafft a. Hamburg, Holpern a. Warschau, Fischer a. Nordhausen, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Dr. Müller a. Wernigerode, Stabsarzt. Heppner a. Jankowo, Rittergutsbesitzer. Rüppen a. Bochelt, Fabrik-Director. Reymann a. Straßburg, Pfarrer. v. Borcke a. Stettin, Director. Müller a. Stettin, Landwirth. Hempel a. Aue, Ohlsen aus England, Völcker a. Greiz, Bronkhorst a. Amsterdam, Winkler a. Berlin, Schademann a. Frankfurt, v. d. Osten a. Leipzig, Jäckel a. Fürth und Neumann a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. v. Amelunsen a. Berlin, Haußdorf a. Köln, Selleneit a. Berlin, Josephsohn a. Neutomischel, Kehrwand, Freundlich, Lemberg, Weinsthein, Posener a. Berlin, Müller a. Dresden, Schultze aus Berlin, Pflug a. Prag, Brandscheid a. Remscheid, Michaelis a. Berlin, Bayer a. Dresden, Baumann a. Crefeld, Neumann a. Mainz, Meyer a. Hamburg, Schmidt a. Amsterdam, Schilkowski a. Althof, Kumm aus Walldorf, Kaufleute.

Walters Hotel. v. Below a. Saleske, Reichstagsabgeordneter. v. Gostkowski a. Danzig, Reg.-Assessor. Glomsda a. Königsberg, Assec.-Inspector. Röhr v. Jasky a. Wilhelmshaven, kaiserl. Marine-Ingenieur. Andohr a. Crossen, Hüllmann a. Putzig, Gutsbesitzer. Lesse jun. a. Tockar, Landwirth. Neubotzer a. Berlin, Fabrikant. Küster a. Riesenburg, Hotelbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Grolp a. Bilawken. Winter aus Konarczyn, Pfarrer. Müller a. Berlin, Debara a. Chemnitz, Meyer aus Bamberg, Hennicke a. Leipzig, Teckenberg a. Obligs, Wendel a. Berlin, Markowski und Waltner a. Königsberg, Fromholz a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Schröder a. Ustarbau, Gutsbesitzer. Dyck aus Brusdau, Inspector. Haumann a. Plauen, Fabrikant. Hardle aus Breslau, Meyer a. Mewe, Fehringer a. Augsburg, Fadenrecht a. Berlin, Fröhlich a. Plauen, Willedt a. Dziconeler, Wartenberg a. Ratibor, Lucius a. Hamburg, Lederer a. Köln, Borchert a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Petersburg. Blumenstein a. Berlin, Prast aus Wernigerode, Cohn, Boas, Rosenberg a. Berlin, Klarfeld a. Lemberg, Scheeder, Stern a. Berlin, Kaufleute. Miehe a. Marienwerder, Ingenieur. Felauer a. Gr. Zünder, Besitzer.

Hotel d'Oliva. Lewy a. Marienburg, Rentier. Fräulein Frymann, Fräulein Horn a. Dirschau, Rentieren. Hoffmann, Casparius a. Berlin, Schär a. Bremen, Stern a. Hannover, Höning a. Berlin, Goltz a. Hamburg, Salzburg a. Dessau, Pleßner a. Liegnitz, Kaufleute.

Preußischer Hof. Hannemann a. Neustadt. Kasolowski aus Königsberg, Schlossermeister. Prange a. Wollenberg, Venzlaf a. Arnswalde, Holzhändler. Hermann a. Insterburg. Kretschmer a. Mohrungen, Tischlermeister. Neubauer a. Posen. Hannemann a. Gr. Tuchen, Privatier. Kochanski a. Danzig, Bureauvorsteher. Haußmann a. Sandhof, Partikulier. Kolepka a. Danzig, Conditor. Jordan a. Stolp, Bahnbeamter. Frau Lemke a. Berlin. Stephan a. Dresden, Nagel und Bluhm a. Danzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Flatow Blatt 112, 202 und 809, auf den Namen des Lederhändlers Jacob Goldschmidt eingetragenen Grundstücke

am 19. Januar 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Die Grundstücke sind zusammen mit einer Fläche von 0,05,23 Hektar zur Grundsteuer, mit 789 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter können in der Gerichtsschreiberei III. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5763

am 21. Januar 1887,

Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Flatow, den 24. October 1886.

Königl. Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Niewierz Band 1, Blatt 9, auf den Namen der Frau Helene von Wybicka, geb. v Sulerzycka in Niewierz eingetragene, im Kreise Strasburg belegene Grundstück, Rittergut Niewierz, am

4. Januar 1887,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3463,44 M. Reinertrag und einer Fläche von 433,54,98 Hektar zur Grundsteuer, mit 816 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts, — und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5796

am 5. Januar 1887,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Strasburg, den 20. October 1886.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schmierau (Zoppot), Band 64 I., Blatt 2 A, auf den Namen der Landwirth August und Mathilde, geb. Krueger-Thiel'schen Eheleute in Schmierau eingetragene, im Kreise Neustadt Westpr., Gemeinde-Bezirk Zoppot, belegene Mühlen-Grundstück

Dienstag, d. 28. Decbr. 1886,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 11,16 Thlr. Reinertrag und bei einer Gesammt-Fläche von 3,56,20 Hektar mit einer Fläche von 3,12,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 558 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Pommersche Straße 5, Wochentags 11—1 Uhr, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5817

am 29. December 1886,

Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zoppot, den 28. October 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist eingetragen:

Die Firma Max Merten ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 1. November 1886 am 2. November 1886. (5816

Neuenburg, den 2. November 1886.

Königliches Amtsgericht

Oeffentliche Zustellung.

Die Handlung S. Heilbut zu Hamburg vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Meyer hier, klagt gegen den Herrn Febus Pariser, dessen Aufenthalt unbekannt ist wegen 71,90 M. mit dem Antrage zu erkennen:

1. Beklagter wird verurtheilt, an Klägerin 72,20 M. nebst 6 pCt. Zinsen von 71,90 M. mit dem 1. Januar 1886 zu zahlen,
2. das Urtheil wird für vorläufig vollstreckbar erklärt,

und lade ich den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht VII. zu Danzig auf den 30. Dezember 1886, Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszuge der Klage bekannt gemacht. (5624

Danzig, den 18. Oktober 1886

gez. Schulz,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts VII.

Bekanntmachung.

Auf dem evangelischen Kirchhofe zu Neufahrwasser soll am Mittwoch, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

ein Schuppen

aus Fachwerk mit Bretterverschalung unter Pfannendach, 24 Fuß lang, 12 Fuß breit und 7 Fuß hoch, öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden. (5806

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 25. October 1886 ist heute in unser Genossenschaftsregister unter Nr. 4 woselbst die Vorschußbank in Pr. Stargard, eingetragene Genossenschaft, registrirt ist, eingetragen worden:

Col. 4. In der Generalversammlung vom 18. October 1886 ist beschlossen worden:

der § 38 der Statuten vom 30. October 1885 wird aufgehoben und an dessen Stelle folgender § gesetzt:

Die Vorschußbank kann Darlehne auf unbestimmte Zeit annehmen, bei Summen von 300 Mark gegen achttägige Kündigungsfrist, bei größeren gegen dreimonatliche Kündigung. Für diese Darlehne werden Zinsen gezahlt, deren Höhe der Vorstand und Ausschuß bestimmt. (5740

Pr. Stargard, 25. October 1886.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den Vorarbeiter Robert Eckert, geboren am 20. Dezember 1843 zu Posen, zuletzt in Kl. Kugelack, Kreis Tapiau, aufhaltsam, welcher flüchtig ist, sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Strelno vom 5. März 1884 erkannte Gefängnißstrafe von 3 Monaten vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Justizgefängniß abzuliefern. (D. 39/84.)

Strelno, den 30. Oktober 1886.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Händlerin **Ottilie Harbarth** in Pr. Friedland wird, da dieselbe ihre Zahlungen eingestellt und ihre Zahlungsunfähigkeit nachgewiesen, auch den Antrag auf Eröffnung des Concursverfahrens gestellt hat, heute am 28. October 1886, Vormittags 11 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Actuar **Hermann Schmidt** in Pr. Friedland wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 23. November 1886 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände **auf den 13. November 1886, Vorm 9½ Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 4. Decbr. 1886, Vormittags 9¼ Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.**

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 13. November 1886 Anzeige zu machen. (5651

Königliches Amtsgericht zu Pr. Friedland.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Loews** zu Danzig ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 20. November 1886,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt. (5874

Danzig, den 30. October 1886.

Grzegorzewski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Holzverkauf.

In dem für den Verkauf der Kiefern-Langhölzer am 19. v. M. stattgefundenen Termine ist für das Loos Nr. 3 Belauf Pretoschin, Jagen 76, 81 und Totalität, mit einem ungefähren Einschlage von 600 Fm., ein Gebot nicht abgegeben worden. Dasselbe wird daher hiermit nochmals zum Ausgebot gestellt, indem hierbei dieselben für den genannten Termin geltenden Bedingungen zu Grunde gelegt werden.

Versiegelte, mit der Aufschrift: „Angebot auf den Bauholzeinschlag in der Oberförsterei Gnewau" versehene Offerten müssen bis zum 22. d. M. in die Hände des unterzeichneten Oberförsters gelangt sein Die Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Offerten findet in dem am 23 d. M. von Vormittags 10 Uhr ab im L. Klein-schen Gasthause zu Rheda anstehenden Holzverkaufstermine statt. (5870

Gnewau, den 2. November 1886.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Das zur **Eduard Wiens'schen** Concursmasse gehörige **Grundstück**, in welchem seit vielen Jahren

ein Material- u Eisenwaaren-Geschäft, Restauration u. Hotel-Wirthschaft

betrieben ist, soll freihändig verkauft werden. Schriftliche oder mündliche Angebote nimmt bis zum 14. d. Mts. entgegen (5804

Tiegenhof, den 1. November 1886

Der Concurs-Verwalter.

Rudau.

Freiwilliger Verkauf.

Im Wege der freiwilligen Subhastation soll das zum Nachlaß des **Heinrich Keber** und seiner Ehefrau **Anna Marie**, geb. **Gehrke**, gehörige Grundstück, früher Neue Welt, jetzt unter Barnewitz Blatt 2 im Grundbuche eingetragen, in dem auf

den 15. November 1886,

Nachmittags 2 Uhr,

im Nachlaßhause zu Neue Welt anberaumten Termine theilungshalber unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Das Grundstück ist mit 217,35 Thlr. Reinertrag bei einer Fläche von 111 Hekt. 20 Ar zur Grundsteuer und mit 135 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt und in dem Nachlaßverzeichnisse auf 31 000 M. geschätzt. (4957

Carthaus, den 9. Oktober 1886.

Königl. Amtsgericht.

Zur 2. Klasse Königl. Preußischer 175. Klassen-Lotterie

welche am 9., 10. und 11. November gezogen wird, sind mir noch Kaufloose — Nachzahlung der Einsätze der 1. Klasse — übergeben worden.

Carl de Cuvry,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Rothe Kreuz-Loose.

Ziehung 22. November.

Nur baare Geldgewinne.

Hauptgewinn 150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5mal 10 000 rc. Kleinster Gewinn 50 M. Original-Loose incl. Porto und Liste a 5 M. 30 ₰ ½ a 3 M., ¼ a 1,50 M. versendet

M. Fraenkel jr.,

Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin C, Stralauerstraße 44.

Für **10** Mark empfehlen **1 ganzes Original**

Rothes + Loos, Hauptgewinne M 150.000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 mal 10.000, 10 mal 5000, 50 mal 1000 u. s. w.

und **Nur baares Geld ohne Abzug.**

1 ganzes Original-Loos zur Hauptziehung der grossen

Weimar-Lotterie, Hauptgew. M 60,000, 20,000, 2 mal 10,000, 2 mal 5000, 4 mal 3000, 4 mal 2000, 20 mal 1000 u. s. w.

Für Porto und Listen beider Loose sind 50 ₰ beizufügen.

Rothe + Loose per 1/1 M 5.50, 1/2 M 3, 1/4 M 1.50 incl. Liste u. Porto.

Weimar-Loose zur Hauptziehung per 1/1 M 5.50 incl. Liste u. Porto.

Preuss. Staats-Lotterie, II. Klasse. Orig. 1/1 1/2 1/4 1/8 M 92 46 23 11½. Antheile 1/5 M 20, 1/10 M 10, 1/20 M 5, 1/40 M 3, ohne Preiserhöhung für die folgenden Klassen.

Kaufloose.

Ziehung II. Klasse Kgl. Preussischer Lotterie am 9. Novbr. cr.

Staatslotterien-Effecten-Handlung

Croner & Co.

Bank- u. Wechsel-Geschäft.

Berlin W.,

Unter den Linden 22/23 (in der Passage).

Ziehung der Rothen + Lotterie am 22. Nov. Hauptziehung Weimar-Lotterie am 7. Decbr. u. folg. Tage.

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1885 wurden versichert 16 678 Knaben mit M. 18 425 000,— Kapital — gegen 15 682 Knaben mit M. 16 586 000,— Kapital im Jahre 1884 **Status Ende 1885:** Versicherungs-Kapital M. 53 000 000; Jahreseinnahme M. 3 400 000; Garantiemittel M. 7 000 000, Invalidenfonds M. 57 000; Dividendenfonds M. 282 000. Prospecte rc. unentgeltlich durch die Direction u die Vertreter. Inactive Offiziere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Haupt-Agenturen gesucht. (5807

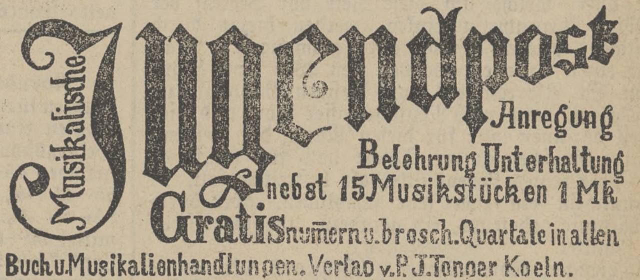
Bewilligungen hypothekarischer Darlehen durch die

Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen

unter **günstigen** Bedingungen vermittelt

Die Haupt-Agentur Danzig.

Th. Dinklage, Breitgasse 119.



Otto Worm, Handschuhmacher,

Beutlergasse 3,

empfiehlt einen doppelt gesteppten Herren-Glaceehandschuh mit Agraffen, noch haltbarer und besser im Tragen wie Hundeleder, a Paar 2,75 M., Seehundleder a Paar 6 M., Rehleder-Herren-Handschuhe von 1,50 bis 4 M., Pelzhandschuhe von 2 M. an. Rehleder-Handschuhe mit Futter a Paar 2 M., Tricot mit Futter und Pelzbesatz 1,50 M., Winter-Tricot, 4 Knopf lang, 75 ₰. Hosenträger in 60 Sorten Cravatten zu sehr billigen Preisen.

E. Hopf, Special-Geschäft für Gummiwaaren,

117, Breitgasse 117, vis-a-vis der Faulengasse.

Russian-Boots | Gummischuhe in allen Facons und Größen für Damen u. Herren, Mädchen u. Knaben, mit u. ohne Absatzvertiefung.

Abwaschbare Gummiwäsche:

Kragen, Manschetten, Chemisettes.

Specialknöpfe, Specialseife.

Neu! **Gummischuh-Merker.** Neu!

Wiederverkäufern gewähre je nach Größe des Abschlusses bis 25 % Rabatt auf Original-Fabrikpreise. (5858

Tricot-Taillen

offeriren in großer Auswahl zu billigen Preisen,

Winter-Taillen schon zu 4 Mark 50 Pf.

Julius Konicki Nachfl.

Weintrinken muss populair werden!

Neu! Neu! Neu!

Vom 1. October 1886

verlangen Sie überall,

hauptsächlich auf der Reise, in jeder Bahnhofs-Restauration

Oswald Nier's „Carafon"

d. h. ¼ **Literflasche** meiner garantirt reinen, ungegypsten französischen Naturweine — mit Patentverschluss u. mit meiner Garantiemarke versehen.

à Carafon 45, 55, 60, 70, 75, 85 Pf. und 1 Mk. excl. Glas.

(Flasche 10 Pf., wird zum selben Preise zurückgenommen.) [No. 69.]

Fabrik: J. Paul Liebe — Dresden.

Liebe's lösliche Leguminose,

wohlschmeckende, für leichte Verdauung vorbereitete an Eiweiß besonders reiche, daher hochwerthige, billige Suppendiät, ärztlicherseits in der **Reconvalescenz** nach Fieber (Typhus), bei **zehrenden Krankheiten** (Schwindsucht) und da, **wo Fleischkost zu meiden** ist (Magen- und Darmleiden) verordnet: Lager: Altstädtische, Elephanten-, Löwen-, Raths-Apotheke und Damm 4.

IN DEN APOTHEKEN

Lange's berühmte Rasier-Messer

aus dem allerfeinsten Englischen Silber- und Diamanten-Stahle angefertigt, feinster Hohlschliff, fertig zum Gebrauch, passend für jeden Bart, per Stück Francozusendung M. 3,50. **Streichriemen** (Patent) zum schärfen der Rasiermesser per Stück 2 M. **Schärmasse** a Dosis 50 ₰. **Rasirseife,** feinste Qualität, ¼ Pfd. 40 ₰.

Die vorzügliche Güte meiner Rasiermesser, durch welche sich dieselben in einigen Jahren einen Weltruf erworben haben, setzt mich in den Stand, für jedes einzelne Stück 5 Jahre Garantie zu leisten, es sei deshalb einem Jeden die Gelegenheit geboten sich für nur M. 3,50 den Besitz eines wirklich guten Rasiermessers zu verschaffen, mit welchem man sich Jahre lang rasieren kann. (5233

Ernst Lange, Stahlwaarenfabrik,

Gräfrath bei Solingen.

Illustrirte Preisliste über aller Arten Messer, Gabeln, Scheeren rc. werden auf Wunsch franco zugesandt.

Agenten gesucht.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.

Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfg.

Cent.-Vers. durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandth. sind b. jed. Fläschch. i. d. Gebrauchsanweis. angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Außer den verschiedenen **Landwirthschaftlichen Kalendern** für 1887 sind auch alle Uebrigen, deutsche, katholische und polnische, nach dem hiesigen Meridian, vorzugsweise für Ost- und Westpreußen, nebst dem Lahrer hinkenden Boten, große und kleine Ausgabe, vorräthig. (5808

Dirschau, den 1. November 1886.

L. E. Bauer.

Der Keim des Todes

wird in manches junge, frisch pulsirende Leben durch jugendliche Verirrungen gelegt. Die Herstellung der Gesundheit ist in diesen Fällen schwer, oft unmöglich. Eine Kurmethode, die sich schon oft glänzend bewährt hat, wird in der Schrift:

„Das goldene Buch für Männer"

als Manuskript für Patienten gedruckt empfohlen u. ist von uns gegen Zahlung von 1 Mk. (Briefmarken) zu beziehen.

Deutsche Gesundheits-Compagnie

Berlin SW., Lindenstr. 12.

Wer unverfälschte, reine Original-

Ungarweine

haben will, bestelle bei dem renommirten Wein-Export-Geschäft des **W. Gross in Jägerndorf** (Oesterr.-Schlesien) per Post, portofrei, ein 4 Liter Fässchen **Tokayer** süss 8½ M, **Ménescher** süss 8 M, **Szamarodner** herb 7 M, **Oedenburger** fett Ausbr. 6½ M, **Ruster** süss 6 M, **Ménescher** herb roth 6 M, **Adelsberger** herb roth 5¾ M, **Oberungar** herb 5¾ M, **Carlowitzer** süss roth 5½ M, **Erlauer** roth herb 5 M. Preiscourante gratis.

Agenten angemessene Provision.

Nährmittel.

Nestle's Kindermehl,
Knorr's Hafermehl,
Gerstenmehl,
Racahoût des Arabes,
Arrow-Root,
condensirte Milch

empfiehlt (5838

F. Domke,

Drogerie u Parfümerie, Große Krämergasse Nr. 6.

Litschkauer Butter

ist von den geehrten Abonnenten in Zukunft von Kaufmann Herrn

Carl Schnarcke,

Brodbänkengasse 47,

in den Stunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags jeden Freitag abzuholen.

In erster Zeit kaum zu vermeidende kleine Unregelmäßigkeiten wollen die Herrschaften gütigst sofort zu meiner Kenntniß gelangen lassen, denn nur dann ist es mir möglich denselben gleich Abhilfe zu schaffen.

Dabei erlaube mir zu bemerken, daß Briefe oder Karten, von denen gewünscht wird, daß sie am nächsten Tage sicher in meine Hand gelangen, spätestens bis 3 Uhr Nachmittags zur Post gegeben sein müssen. Gehen dieselben nicht mit dem Zuge nach Carthaus um 5 Uhr 48 Min. Nachmittags ab, so bleiben sie in Danzig bis zum andern Morgen 8 Uhr 53 Min liegen, kommen mit dem dann abgehenden Morgenzuge um 11 Uhr 6 Min. in Zuckau an, um dort wieder bis zum nächsten Morgen 6 Uhr 30 Min. zu ruhen und 24 Stunden später über Hoppendorf in meine Hände gelangen zu können.

Hochachtungsvoll (5867

Ph. Skrodzki.



Tragbare Oefen

mit **Carbonnatronheizung.**

Die Oefen brennen **ohne Schornstein, rauch- und geruchlos** und werden behördlich auch da gestattet, wo sonst Feuerungsanlage untersagt ist. Vielfache Anerkennungen. Diese Oefen functioniren ohne Beaufsichtigung und Bedienung Tag und Nacht vollständig gefahrlos. **Kleinster Ofen,** ca. 1 Mtr. **hoch,** incl **Füllung** für ca **2 Monate** 30 M.

C. Natron-Heiz-Co. Alwin Nieske, **Dresden.** (3828

Da ich in kurzer Zeit Danzig verlasse gebe ich mein

Cigarren-, Cigaretten-, Tabak- und Wiener Lederwaaren-Geschäft

auf. Das Lager ist bis zu den feinsten **86er Importen** gut sortirt und bietet sich zu billigen Einkäufen günstige Gelegenheit.

Carl Hoppenrath,

Matzkauschegasse 2.

Die Laden-Einrichtung ist zu verkaufen. (5869

Der Laden ist zu vermiethen.

Für 4 Mk. 50 Pf.

versenden **franco** ein 10 Pfund-Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.

Th. Cortlen & Co.,

Crefeld, (3788

Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Warme Füße.

Einlegesohlen von Kork, Stroh, Filz, Roßhaaren rc. in größter Auswahl, empfiehlt billigst (5352

Albert Neumann,

Langenmarkt Nr. 3.

Wichtig für Besitzer alter Briefe.

Briefmarken wie Couverts mit eingeprägtem Werthstempel aller deutschen Staaten aus den Jahren 1849 bis 1867 kaufe ich fortwährend zu den höchsten Preisen an.

Couverts mit eingeprägter Marke müssen ganz sein und bezahle ich seltene Exemplare bis zu 20 Mark per Stück. (5423

A. Beddig.

Briefmarkenhandlung, Hannover.

Die Ziegelei Fenslau

offerirt sämmtliche Fabrikate — auch Röhren und Dachsteine — zu erheblich herabgesetzten Preisen. (5736

200 Stück

fette Hammel

hat zu verkaufen **Adrian** in Marienfelde bei Marienwerder. (5843

240 fette Hammel

sind verkäuflich (5845

Dom. Mariensee Westpr.

Eine Meierei ist sofort mit sämmtlichen Utensilien Umstände halber abzugeben. Adressen unter 5871 in der Exped dieser Zeitung erbeten.

Ein echter Mops

billig zu verkaufen Mottlauergasse Nr. 11 a, unten. (5860

Ein Pianino ist gegen Cassa billig zu verkaufen Breitgasse Nr. 13. (5778

Ortsveränderungshalb. ist in Zoppot ein herrschaftlich. Wohnhaus mit Garten, für Rentiers passend, zu verkaufen. Näh. in d. Exp. d. Ztg (5793)

Ein Göpelwerk für Pferdebetrieb nebst eisernen Walzen zum Schroten von Getreide soll wegen Betriebsänderung verkauft werden Pfefferstadt 54. (5718



Ein Apfel-Schimmel-Wallach, 6jährig, circa 5 Fuß 7 Zoll groß, Reitpferd, auch sicheres Wagenpferd und vorzüglicher Einspänner, ist jetzt oder später zu verkaufen.

Näheres unter Nr. 150 postlagernd Jablonowo Westpr. (5759

Mk. 15000

werden auf ein städtisches Grundstück, Taxwerth 82 000 M. zur 2. Stelle hinter 25 500 M. sofort gesucht.

Adressen unter 5814 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zum 1. Januar 1887 oder auch früher wird ein Kapital von 25—30 000 M. gegen hypothekarische Unterlage zu 5% gesucht.

Offerten unter 5452 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine sichere 5 % Hypothek von pp. 4000 Thalern (auf einem Rittergut innerhalb der Landschafts-Taxe) ist Umstände halber zu cediren.

Reflectanten wollen sich an die Expedition dieser Zeitung unter 5813 wenden.

100 % Gewinn!

bringt ein leicht verkäuflicher, für jede Familie passender **Weihnachtsartikel** im Verkauf an Private. Wer also einen bedeutenden **Nebenverdienst** finden will, sende Adresse unter „Pat. 120" an **Haasenstein & Vogler, Dresden.** (5738

Ein schon theilweise kaufmännisch ausgebildeter junger Mann wünscht gegen Remuneration als

Lehrling

in das Comtoir eines größ. Waaren-Engros-Geschäfts einzutreten.

Gef. Offerten unter Nr. 5754 in der Exped dieser Zeitung erbeten.

2 Lehrlinge,

ganz gleich welcher Confession, können in unser Manufacturwaarengeschäft, verbunden mit Confection, bei freier Station sofort eintreten.

Moritz Litten & Co.,

5846) Stolp i Pomm.

Zur repräsentativen vollkommen selbstständigen Leitung eines großen mit bedeutendem Gewinn arbeitenden Consum-Geschäfts (täglichen Bedarfs-Casse-Artikel) Zweig - Niederlassung, werden für **mehrere größere Städte Deutschlands** geeignete Bewerber gesucht, die Sicherheit zu stellen in der Lage sind. Nur Reflectanten wollen sich melden, welche **ausführliche Angaben über seitherige Thätigkeit** rc. machen können und sich für geeignet halten zu repräsentiren. Fachkenntnisse sind durchaus nicht erforderlich. Gefällige Offerten sub M. D. Berlin W., Postamt Kaiserhof postlagernd.

Für mein Materialwaaren- und Schankgeschäft suche per 1. Januar einen jüngeren

Gehilfen.

H. Regier,

5732) Neuteich Westpr.

Empfehle bei etwaigen Vacanzen einen tüchtigen Droguisten, sowie einige gewandte Materialisten, mit auch ohne polnischer Sprache und vorzügl. Zeugn. Hermann Matthiessen, Petershagen Nr. 28 II.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung (Freiwilligenzeugniß) zu besetzen. (5827

L. Saunier's Buchhdlg.

in Danzig.

Einen unverheiratheten **Hofinspector und Rechnungsführer,** welcher mit den Gutsvorsteher-Geschäften vertraut ist, sucht zum 1. Januar 1887 die Gutsverwaltung von **Rheinfeld** Westpr. Atteste werden in Abschrift erbeten und nicht zurückgesandt. Gehalt 450 M., freie Station u. Wäsche.

5809) **R. Moebes,** Oberinspector.

Einen zuverläss. Glasergehilfen sucht von sofort **E. Tobien,** Glasermeister in Elbing, Innerer Mühlendamm Nr. 25. Reisekosten werden vergütet. (5811

Eine geprüfte Erzieherin,

welche in allen Wissenschaften und der Musik ein 12 jähriges Mädchen unterrichten kann, sucht zum 1. Januar cr. (5810

Nehbel,

Gr. Gardinen Ostpr. (Poststt.) Anmeldungen nebst Zeugnissen und Photographie erbeten.

Ein Gärtner für ein Gut möge sich melden bei (5866

J. Heldt, Jopengasse 9.

Eine perfecte Hotelwirthin

sucht **H. Märtens,** Jopengasse 63.

Ein junger Mann, Garderobist, tüchtiger Verkäufer, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, der mit dem Einrichten von Arbeiten sowie Maaßnehmen vollständig vertraut ist, sucht per 1. Dezember d. J. oder später weiteres Engagement.

Gefl. Offerten unter N. P. postlagernd Königsberg i. Pr. (5865

Ein gebildetes junges Mädchen aus guter Familie, welches die feine Küche erlernt, in Handarbeiten und in der Häuslichkeit erfahren ist, sucht von sofort oder vom 1. Januar eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als Gesellschafterin. Familienanschluß bedingt. Gehalt nach Uebereinkommen.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (5797)

Per 1. Januar.

Ein junger Mann aus guter Familie, gut empfohlen, treu und zuverläsig, noch in Stellung, sucht per 1. Januar unter bescheidenen Anspr. Engagement in einem Comptoir, Waaren-Engros- oder in einem guten Detail-Geschäft. Gef. Adr. u. 5301 in d. Exped. d Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, militärfrei, mit der Eisenwaarenbranche, sowie mit Haus- und Küchengeräthe vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugn. per sofort oder später Stellung.

Gef. Offerten unter Nr. 5851 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Jopengasse 12

ist eine herrschaftl. neudecorirte Wohnung von 5—6 Zimmern, Badestube, Mädchenstube und sonstigem reichlichen Nebengelaß zum 1. Oktober oder später zu vermiethen. Näheres daselbst erste Etage. (5873

Ein möbl. Vorderzimmer, 1 Treppe hoch, ist Beutlergasse 8, nahe der Langgasse, zu vermiethen (5294

Jopengasse 50

ist die Parterre-Gelegenheit von sogl. zu verm. Näh. Schüsseldamm 52, pt.

Bildungs-Vereinshaus.

Donnerstag, den 4 und Freitag, den 5. November:

Albert Halle's Soiréen

Afrika, Kamerum, Angra Pequena und Neu-Guinea.

Gastspiel des Illusionisten Herrn **S. Hamann.**

Sensationell! Neu!

Unerklärliches räthselhaftes

Verschwinden einer Dame auf freier Bühne.

Anfang 8 Uhr. Entree: Numerirter Sitz 1 M., Parterre 75 ₰, Gallerie 30 ₰ Vorverkauf in den Cigarren-Geschäften des Herrn **Wüst,** Hohes Thor und Matzkausche Gasse, Num. Sitz 75 ₰, Parterre 50 ₰ (5837

Café Hortensia.

Jeden Donnerstag:

CONCERT.

5863) **W. Janzohn.**

Café Hortensia,

Olivaer Thor 7.

Empfehle meine Lokalitäten zu Privat- und Vereins-Festlichkeiten (Hochzeiten), da noch einige Abende frei. Preise möglichst coulant.

5864) **Wilh. Janzohn.**

Hierdurch warne ich Jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme. **Georg Lokat,** Schlosser.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.